

KULTURSTRATEGIE

der Stadt Chemnitz für die Jahre 2018 – 2030

KULTUR RAUM GEBEN

INHALTSVERZEICHNIS

Präambel	3
Teil A – Kultur Raum Geben: Stadtentwicklung als kulturpolitische Aufgabe.....	5
Teil B – Grundlagen und Anliegen der Strategie	7
B1 Entstehungsprozess der Strategie	7
B2 Kulturelle Infrastruktur der Stadt Chemnitz im Jahr 2018	11
B3 Anliegen der Strategie	13
B4 Vision, Mission, Ziele der Strategie	13
Teil C – Themenfelder	16
C1 Moderne(s) in Chemnitz.....	16
C2 Gebt Raum! Voraussetzungen schaffen, Fördermodelle entwickeln	19
C3 IndustrieKultur	20
C4 Kultur- und Kreativwirtschaft als Impulsgeberin	21
C5 Kulturelle Bildung.....	23
C6 Kulturkommunikation, Kulturmarketing und Internationale Kooperation	24
Teil D – Themenfeldübergreifende Maßnahmen und Konzeptionen	26
D1 Neue Instrumente der Kulturförderung.....	26
D2 Kommunikation – Öffentlichkeitsarbeit – Marketingaktivitäten.....	26
D3 Internationaler Austausch und Dialog	27
D4 Akademie für experimentelle Künste.....	27
D5 Stadtlabor Chemnitz als Methode	28
D6 Festivals und internationale Großveranstaltungen	29
D7 Museen, Sammlungen, Archive und Gedenkstätten	29
D8 Kunst im öffentlichen Raum	30
Teil E – Maßnahmen nach Themenfeldern	32
Arbeitsdokumente und Literatur	37
Anlage	39
Kunstsammlungen Chemnitz – Programmatische Überlegungen 2018 bis 2025/2030	39

Präambel

Kultur ist die Seele der Stadt.

Raum haben – Raum nehmen – Raum geben – Raum bekommen

Mit dem Geburtsschrei verlangt das Neugeborene ernst genommen zu werden, verlangt seinen eigenen Lebensraum und gestaltet ihn mit Verlangen und Verweigerung, mit Wohlfühlen und Protest. Das bestimmt sein Leben bis es als Vorfahr anderen Neugeborenen Platz macht. Seine Techniken sind Kultur – Wohnen, Lernen, Essen, Lieben, Arbeiten, Reisen, Gemeinsamkeit gestalten, Fremdes aushalten, Krieg oder Frieden schaffen...

Wir sagen, es ist ein kultureller Gewinn sich Neuem zu stellen, es sich kritisch anzueignen und kultureller Verlust, aus Angst am Alten festzuhalten. Wir sagen, wir brauchen Mut zur Vergangenheit und zum Bewahren des Wertvollen und Mut, neues Wertvolles zu schaffen. In Chemnitz hat Neugierde einen neuen Stellenwert bekommen. Anlässlich des 875-jährigen Stadtjubiläums entschied der Stadtrat, nicht die üblichen Großveranstaltungen durchzuführen, sondern die Bürgerinnen und Bürger zu fragen, welche Projekte sie gern selbst gestalten würden und was sie dazu an Unterstützung benötigen. Etwa 100 neue Ideen fanden sich aus mehr als 200 Meldungen zusammen und geben dem Jubiläum Raum, einen neuen Platz im Verständnis der Bürgerinnen und Bürger zu finden. Kommunikation ist der Schlüsselbegriff. Neugierde einerseits, eigene Wünsche andererseits und daraus ein neues aufregendes Miteinander sowie Vertrauensvorschuss sollen den täglich neuen Geburtsschrei der Stadtseele Chemnitz und ihrer Kultur ausmachen.

Raum für Altbewährtes, ebenso wie Raum für Experimente, Raum für Junge und Alte, Raum für Ungeduld und Raum für Entschleunigung, Raum für Selbstverwirklichung und Raum für Gemeinschaft – „Raum geben“ ist städtische Kulturpolitik, Raum zum Scheitern inklusive.

Deshalb versteht sich die Kulturstrategie – wie Fachkonzepte anderer städtischer Bereiche – als Teil der Chemnitz-Strategie, die sich kommunikativ in alle Bereiche einbringen kann. Deshalb haben wir zur Beratung der Strategie keine Sparten als isoliert behandelt, sondern Arbeitsgruppen für Handlungsfelder gebildet und übergreifende Aufgaben definiert. Wir sind stolz auf die vielen privaten Leistungen, auf die Leistungen der Jugend- und der Soziokultur, auf unsere großen städtischen Einrichtungen, wie die Theater Chemnitz mit ihren fünf Sparten, wie die Kunstsammlungen Chemnitz, das Museum Gunzenhauser, wie die Städtische Musikschule, die Stadtbibliothek, das Stadtarchiv, die Volkshochschule, aber auch die privaten Museen, wie Deutsches SPIELmuseum e. V., Sächsisches Eisenbahnmuseum Chemnitz Hilbersdorf e. V., Neue Sächsische Galerie sowie die Landeseinrichtungen Sächsisches Industriemuseum Chemnitz und smac – Staatliches Museum für Archäologie Chemnitz und vieles andere mehr. Wir wollen mit der Strategie Bewegung schaffen, einen Anstoß, der immer wieder neue Räume öffnet. Wir suchen eine Balance von Ruhe für das Erreichte und nötiger Unruhe für das unbekannte Künftige.

Bis zum Jahr 2014 noch war es notwendig, um die notwendigen Kulturausgaben zu kämpfen bzw. diese zu verteidigen. Mit solider steigender Finanzierung ist es nun an der Zeit, aufzubrechen in neue Räume und Möglichkeiten. Wir finden, dass wir das beispielhaft für deutsche Kulturstädte in Angriff nehmen können. Deshalb bewerben wir uns auch als Kulturhauptstadt Europas 2025.

Wenn Kultur die Schöpfung des Menschen über die vorgefundene Natur hinaus bedeutet, dann ist Kunst die Spitze dieser Schöpfung. Sie bezeichnet nicht nur besonders gelungene Kulturleistungen, stand lange Zeit auch für Schönes und Vorbildhaftes, war aber immer Auseinandersetzung durch Verstehen und Können der Künstler hindurch, als Einzelleistung (z. B. Dichterinnen und Dichter, Malerinnen und Maler) oder als kollektive Leistung (z. B. Orchester, Theater, Chor und Ballett). Selbstverständlich gilt dies auch für Events und Happenings bis hin zu Flashmobs. Inzwischen haben wir keine gesellschaftlich verbindlichen

Vorstellungen mehr vom „Guten, Wahren und Schönen“. Aber in der Kommunikation reflektieren wir immer wieder diese Kernbegriffe und geben ihnen Raum.

Wir bauen auf die verwobenen künstlerischen Leistungen in einem soziokulturellen Zentrum oder im Theater, wo viele Gewerke sich dem Ziel unterordnen, gemeinsam Kunst für das Publikum zu schaffen. Und galt lange der Slogan „Kunst für Alle“ – so erweitern die digitalen Möglichkeiten dies jetzt zu „Kunst von Allen und für Alle“, von der spontanen Liebhaberei bis zur Meisterschaft. Alle künstlerischen Ansätzen in ihrer spezifischen Art zu würdigen, ihnen Raum zu schaffen und sie zu anderen kulturellen Ausdrucksformen in Beziehung zu setzen, hat sich die Kulturstrategie 2018 – 2030 zum Ziel gesetzt.

Teil A – Kultur Raum Geben: Stadtentwicklung als kulturpolitische Aufgabe

Kultur kann in ihrem weitesten Sinne als die Gesamtheit der unverwechselbaren geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte angesehen werden, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen. Dies schließt nicht nur Kunst und Literatur ein, sondern auch Lebensformen, die Grundrechte des Menschen, Wertsysteme, Traditionen und Glaubensrichtungen. (UNESCO)¹

Kultur schließt alle Bereiche des Lebens ein und steht allen Menschen gleichermaßen offen. Sie ist grundlegend und existentiell für unser Leben, als Individuum wie als Gemeinschaft. In ihr kommen die Kreativität und Problemlösungskompetenz der Menschen zum Ausdruck. Die menschliche Kreativität stellt ein überall vorhandenes und erneuerbares Potential dar, sie befähigt Menschen, ihr Leben entsprechend ihren Bedürfnissen und gleichzeitig verträglich und nachhaltig zu gestalten. Wenn wir von Kultur sprechen, beschreiben wir, wie Menschen leben und wie sie in Gemeinschaft handeln, wie sie die sie umgebenden Erscheinungen verstehen und wie sie ihnen Bedeutung zuschreiben. Kultur ist menschengemacht, sie wurzelt in der Geschichte, verdichtet sich oftmals in Symbolen und Ritualen, prägt Identität und praktisches Wissen.² Zwischenmenschliche Begegnungen unter kulturellen Vorzeichen und kreative Zusammenarbeit schaffen Räume für Gemeinsamkeit und Verständigung. Kultur ist niemals starr, denn wie die kulturellen und gesellschaftlichen Erscheinungen selbst befinden sich Kultur und unsere Vorstellungen davon in stetigem Wandel. Der lebendige Austausch innerhalb und zwischen Gesellschaften, das Eintauchen in die Vielfalt der Kulturen inspiriert das Individuum. Vielfalt, Austausch und Wandel bereichern das Leben in Gesellschaften, denn die Diversität menschlicher Erfahrungen und Vorstellungen zeigt sich so als kreativer Schatz, auf welchem Gesellschaften ihre Zukunft aufbauen können.

Unsere Aufmerksamkeit in dieser Kulturstrategie gilt den Prozessen des Kulturschaffens, nicht nur deren Ergebnissen. In einem solchen Verständnis von Kultur erhält das kreative Miteinander einen neuen Stellenwert. Das ermöglicht uns, Kultur und Kulturschaffen als Netzwerkeistung zu begreifen – sei sie analog, sei sie digital. Und so öffnen wir Räume für Kulturbegegnung ohne Schwellenangst.

Culture lies at the heart of urban renewal and innovation. [...] Culture and cultural diversity have been the key drivers of urban success. [...] Culture embodies the soul of a city, allowing it to progress and build a future of dignity for all. A human-centered city is a culture-centered space.³

Die Stadt ist seit jeher ein Gedankengebäude, das konkrete räumliche Form angenommen hat. Menschen bauen Städte, um kulturspezifischen Entwicklungen Ort und Raum zu geben: als Schutzraum, als Handelsplatz, als politischen Ort. An solchen Orten und in solchen Räumen entwickelt sich eine zukunftsorientierte kulturelle Eigendynamik, die Ideen und Erfindungen nach sich zieht. Im Stadtraum begegnen sich gesellschaftliche Idealvorstellungen und lebenspraktische Notwendigkeiten. Städte sind somit zugleich Ausdruck von Ideen zum guten Leben und Möglichkeitsraum menschlicher Entwicklung. Weil wir Stadt und Kultur zusammendenken, sind wir überzeugt, dass Stadt von Menschen und für die Menschen gemacht ist. Die Stadt der Gegenwart ist das Labor der Ideen für eine zukunftsfähige

¹ Deutsche UNESCO-Kommission, Hrsg. (1983): *Weltkonferenz über Kulturpolitik: Schlussbericht der von der UNESCO vom 26. Juli bis 6. August 1982 in Mexiko-Stadt veranstalteten internationalen Konferenz*. München: Saur. UNESCO-Konferenzberichte Nr. 5. 121.

² Andreas Reckwitz (2006): *Die Transformation der Kulturtheorien: Zur Entwicklung eines Handlungsprogramms*. Weilerswist: Velbrück.

³ Irina Bokova (2016): "Foreword." In: *Culture: Urban Future. Global Report on Culture for Sustainable Urban Development*. Paris: UNESCO. 5.

Gesellschaft. Sie begreift sich als Summe der in ihr wohnenden Menschen, sie geht bewusst mit ihren vielfältigen Ressourcen um, sie bleibt dem Neuen gegenüber aufgeschlossen – und ist so gewappnet für die Herausforderungen, die der stete Wandel mit sich bringt.

Dem wird die Stadt Chemnitz gerecht, indem sie Kultur in ihren Stadtentwicklungsvorhaben zentral positioniert und damit kommunalpolitisch in vielerlei Hinsicht Neuland erschließt. Sie erklärt Kultur in ihrer Vielfalt und Breite zu einem Motor der Stadtentwicklung und unterstützt die notwendigen Strukturen für Kreativität, Teilhabe und Nachhaltigkeit. Die Stadt Chemnitz erschließt das Potential von Kultur für nachhaltige Stadtentwicklung, indem sie sich neuen Ideen öffnet und Akteure aus allen Bereichen der Stadtgesellschaft einbindet, indem sie neuartige Orte und Formate für die Kultur (in) der Stadt schafft und innovative Förderinstrumente zum Einsatz bringt, indem sie bestehende Organisations- und Infrastrukturen personell verstärkt und für alle Chemnitzerinnen und Chemnitzer optimale Zugangsmöglichkeiten zu kulturellen Aktivitäten schafft, und nicht zuletzt indem sie eine bessere internationale Sichtbarkeit anstrebt und sich in regionale, nationale und globale Zusammenhänge stellt.

In der Anwendung auf menschliches Verhalten bedeutet „Kultur“ auch die Fähigkeit und Bereitschaft, als richtig erkannte Dinge in die Praxis umsetzen zu können bzw. zu wollen.⁴

In Chemnitz – seit jeher eine Stadt der Zuwanderung – setzt Kultur seit über 200 Jahren Zeichen für Offenheit und Vielfalt. Darin zeigt sich die integrierende Kraft der Kultur für ein Gemeinwesen – und darin liegt das Potential der Kultur als Zukunftsressource und Innovationskraft in Gesellschaften. Daher ist Kulturpolitik vorrangig als gemeinschaftstiftende Aufgabe zu verstehen, die mit künstlerischen und kreativen Möglichkeiten den Zusammenhalt und die Identität in einer europäischen Großstadt systematisch stärken will. Mit der vorliegenden Kulturstrategie verknüpft die Stadt Chemnitz Fragen der Kulturpolitik und Fragen der Stadtentwicklung. Kultur erscheint somit als städtische Querschnittsaufgabe mit dem Ziel, kulturelle Prozesse in Bewegung zu halten und immer wieder neue Räume für Kulturelles zu erschließen: Raum Geben, Fördern, Kommunizieren, Vernetzen und Bilden sind die Grundpfeiler, auf denen städtische Ermöglichungsstrukturen und -routinen aufbauen. Die Kulturstrategie leitet die mit dem Kulturschaffen und der Kulturarbeit im weitesten Sinne befassten Akteur/innen dabei, „kultursensible Entwicklungsstrategien“ zu entwickeln⁵ und in transkulturellen, generationenübergreifenden, lokalen und globalen Dialogen Szenarien der zukunftsfähigen Stadt zu entfalten. Die Kulturpolitik der Stadt Chemnitz zielt darauf ab, für solche Szenarien strategische Zielvorgaben zu definieren und dementsprechend strukturelle Voraussetzungen zu gewährleisten und die intellektuellen, technischen, finanziellen und räumlichen Ressourcen für die Entfaltung der Kreativität der Stadtgesellschaft bereitzustellen.

⁴ Jürgen Kopfmüller (2009): „Von der kulturellen Dimension nachhaltiger Entwicklung zur Kultur nachhaltiger Entwicklung.“ In: *Interdependenzen zwischen kulturellem Wandel und nachhaltiger Entwicklung*. Hrsg. Gerhard Banse, Oliver Parodi und Axel Schaffer. Karlsruhe: Forschungszentrum Karlsruhe. 25.

⁵ Ebda. 32.

Teil B – Grundlagen und Anliegen der Strategie

B1 Entstehungsprozess der Strategie

Die Kulturstrategie Chemnitz 2018 – 2030 baut auf dem Kulturentwicklungsplan (KEP) aus dem Jahre 2004 auf und wurde über 24 Monate hinweg in einem auf breite Beteiligung angelegten Prozess entwickelt. Es handelt sich bei der Kulturstrategie 2018 – 2030 um einen dynamischen, grundsätzlich ergebnisoffenen Prozess der Erkenntnisgenerierung, sowohl bezüglich der Ergebnisse als auch bezüglich der Arbeitsstrukturen und Themenfelder. Die Projektstruktur entstand aus der Zusammenarbeit von Chemnitzer Kulturakteur/innen aus unterschiedlichen Bereichen mit Vertreter/innen der Kulturpolitik, der Wissenschaft und der Verwaltung und in enger Verzahnung mit dem Kulturhauptstadtteam 2025. Die Prozessverantwortung liegt beim Kulturbetrieb der Stadt Chemnitz innerhalb des Dezernates für Bildung, Jugend, Soziales, Kultur, Sport und Gesundheit. Ein Lenkungsteam steuerte den Prozess und das Vorhaben. Ein Redaktionsteam unter Federführung der Stadtverwaltung und mit externer Unterstützung führte die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen zusammen. Die Abbildungen 1 und 2 fassen den Entstehungsprozess und die Projektstruktur grafisch zusammen.

Die Kulturstrategie Chemnitz 2018 – 2030 entstand in einem mehrstufigen Prozess aus sechs Phasen, welche sich zwar chronologisch aufeinander beziehen, aber so offen angelegt wurden, dass Erkenntnisse, die sich während der Strategieentwicklung ergaben und ergeben, fortlaufend eingearbeitet werden konnten. In den verschiedenen Arbeitsphasen kamen unterschiedliche Methoden wie Workshops, Kulturwerkstätten, World-Cafés, Expertengespräche und Interviews zum Einsatz. Die Kulturstrategie wurde in einem Debattentag der Öffentlichkeit präsentiert, um Impulse und Rückmeldungen aus der Stadtgesellschaft aufnehmen zu können.

Im ersten Schritt entwickelte der Kulturbetrieb der Stadt Chemnitz eine Vorgehensstrategie und eine Projektstruktur. Die Bewertung bestehender Konzepte und laufender Entwicklungen mit Blick auf ihre Zukunftsfähigkeit war zentrales Anliegen dieser Analysephase. In dieser Phase flossen entsprechend dem zugrundeliegenden Querschnittsgedanken sowohl Überlegungen der vorhergehenden Kulturentwicklungsplanung in die Strategieentwicklung ein als auch Fragen, die im Rahmen des Städtebaulichen Entwicklungskonzepts (SEKO), der Leitbildentwicklung, dem Morgenstadtprozess oder der Destinationsentwicklung durch die CWE sowie in den Strategien und Entwicklungsprozessen anderer Gesellschaftsbereiche (z.B. Sport, Umwelt) thematisiert werden. Es wurden beteiligte Institutionen definiert und deren Vertreter/innen zur Mitwirkung an der Strategieentwicklung eingeladen. Inhaltlich wurden die Herausforderungen kultureller Art identifiziert, denen sich Chemnitz im kommenden Jahrzehnt stellen muss. Nach einer Auftaktveranstaltung und nach Tagungen aller Kunst- und Kultursparten unter Federführung der Sachverständigen aus dem Kulturbeirat formierten sich in dieser ersten Phase auch die querschnittsorientierten Themengruppen und deren Leitungstandems.

In einem zwischengeschalteten Coaching durch internationale Experten im April 2017 fanden über 20 Interviews, sieben Vorortbesuche in verschiedenen Chemnitzer Kultureinrichtungen sowie ein „Get together“ statt. Die Stadt Chemnitz als aktives Mitglied im EUROCITIES Kulturforum hatte sich dafür erfolgreich um den Zuschlag im Rahmen des Europaprojektes „Culture for Cities and Regions“ beworben.⁶ Die Empfehlungen aus dem Ergebnisbericht des Beratungsteams gingen in die weitere Strategieentwicklung ein.

⁶ Eurocities. *Culture for Cities and Regions Coaching Visit to Chemnitz: One City, Two Names, One Cultural Strategy*. URL: http://www.cultureforcitiesandregions.eu/culture/case_studies [Stand: 02.11.2018]

In der zweiten Phase standen die Entwicklung einer Vision und die Zielsetzung der Kulturstrategie im Mittelpunkt. In dieser Diskussionsphase vertieften die Mitglieder der Themengruppen mögliche Inhalte und formulierten Ergebnisse aus den Teams.

Die dritte Phase war der Erarbeitung konkreter Maßnahmen und Projekte gewidmet, mittels derer Visionen und Ziele der Strategie mit Inhalten gefüllt und Schritte zu deren Verwirklichung dargestellt werden können. Schon hier ergaben sich konkrete Handlungsansätze zu Maßnahmen und Ideen, die als sofort umsetzbar erschienen. In dieser Phase kristallisierten sich diejenigen Themengruppen heraus, denen die größten Handlungsoptionen beigemessen werden. Sie sind querschnittsartig über bestehende Sparten hinweg angelegt und belegen den kooperativen Charakter der Strategie schon in der Entstehung.

In Phase vier führte ein Redaktionsteam die vorliegenden Ergebnisse aus den Themengruppen zusammen und integrierte Erkenntnisse aus bereits bestehenden Dokumenten. Die im Anschluss an die öffentliche Präsentation im Rahmen eines Debattentages vorgesehene Überarbeitung des Dokuments integrierte Kommentare und Anregungen aus der Stadtöffentlichkeit. Auch während dieser Schreibphase blieb die Strategie durch Einbindung der Themenfeldverantwortlichen und Austausch über die Ergebnisse agil und dialogisch.

Phase fünf stellt die Abschlussphase dar, die im Zeichen der Vorstellung und Präsentation der Kulturstrategie in den städtischen Ämtern und Gremien steht.

In einer nachlaufenden sechsten Phase ist geplant, den Umsetzungsstand der Kulturstrategie regelmäßig und professionell zu sichten und weiterzuentwickeln. Für die Phase der „Umsetzung/Evaluierung“ wird ein Evaluierungsteam aus Mitarbeiter/innen der Kulturverwaltung und aus Themenfeldverantwortlichen gebildet, unter Federführung von externer professioneller Begleitung. Die Evaluierung ist für die Jahre 2023 und 2027 vorgesehen und wird in geeigneter Form veröffentlicht.

Adaptive Kulturstrategie

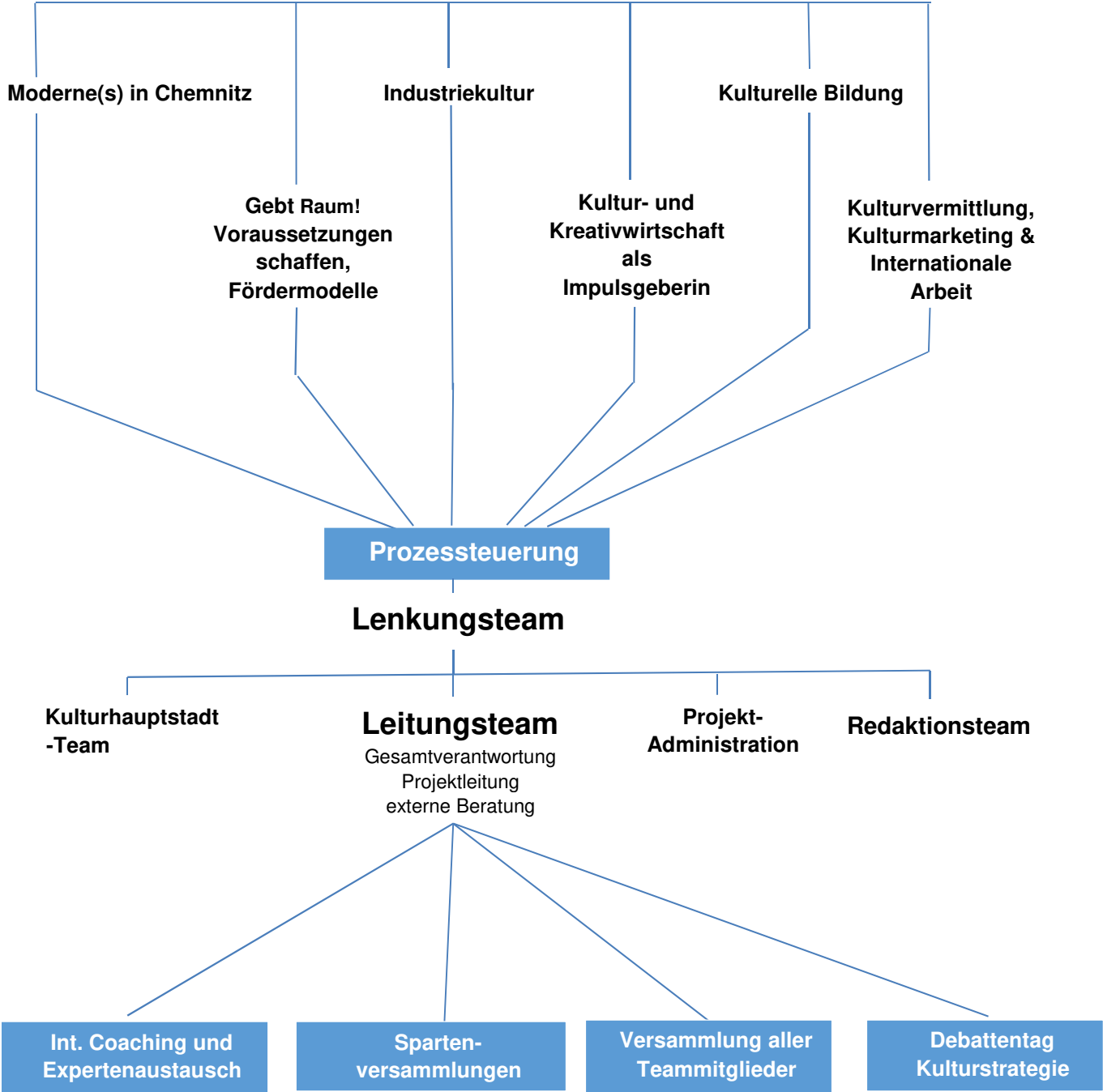
Die Prozessschritte und Bearbeitungsmethoden tragen dem Umstand Rechnung, dass sich die Stadtgesellschaft permanent verändert. Um den lebendigen Prozessen gerecht zu werden und eine hohe Flexibilität der Maßnahmen gemäß den kulturellen Bedürfnissen des Publikums zu gewährleisten, ist die Kulturstrategie agil konzipiert. Die Vielschichtigkeit der Chemnitzer Kultur und die Themenvielfalt der strategischen Maßnahmen sind im dynamischen Aufbau der Strategie abgebildet. Die Dokumentation des Arbeitsprozesses bleibt im Stadtarchiv und digital erhalten und zugänglich. Die Kulturstrategie ist also anpassbar in den Maßnahmen, orientiert sich aber grundsätzlich an den Zielsetzungen für die Jahre 2018 – 2030.

Prozess der Erarbeitung der Kulturstrategie



Projektorganisation Kulturstrategie

Themengruppen



B2 Kulturelle Infrastruktur der Stadt Chemnitz im Jahr 2018

Chemnitz zeichnet sich durch seine reichhaltige Kulturlandschaft aus, die sich mit den Kunstsammlungen Chemnitz, dem Kulturbetrieb Tietz+ sowie der Eigengesellschaft Städtische Theater gGmbH auf drei große kommunale Einrichtungen und darüber hinaus auf die Landeseinrichtung smac – Staatliches Museum für Archäologie Chemnitz sowie das Sächsische Industriemuseum als Haupteinrichtung des Zweckverbandes Industriemuseum stützen kann und die andererseits von etwa 100 geförderten Einrichtungen in freier Trägerschaft lebt. Gemeinsam bieten diese Einrichtungen rund 15.000 Veranstaltungen bzw. Projekte pro Jahr an.⁷

Der Kulturkalender der Stadt Chemnitz verdankt seine Vielfältigkeit nicht zuletzt den vielen impulsgebenden Aktivitäten, Projekten und Einrichtungen in nichtkommunaler Verantwortung: Große Festivals wie „Schlingel – Internationales Filmfestival für Kinder und junges Publikum“, „Sächsisches Mozartfest“, „Kunst- und Kulturfestival Begehungen“ und „Tage der jüdischen Kultur“ werden von Vereinen getragen, was entsprechende Unterstützung finanzieller und administrativer Art voraussetzt. Zur Freien Kultur gehören auch die Anbieter im Bereich der Museen und musealen Einrichtungen in freier Trägerschaft, der Soziokultur, der bildenden und darstellenden Künste, der kulturellen Filmarbeit und -produktion, des Hörfunks und der Medienkunst, der Musik, Jugendkultur, Literatur und Heimatpflege. Um diese Initiativen langfristig zu fördern, werden seit dem Jahr 2017 mindestens fünf Prozent vom Kulturhaushalt jährlich bereitgestellt.⁸

Darüber hinaus bezieht die Chemnitzer Kulturlandschaft ihre charakteristische Lebendigkeit aus der Arbeit der nicht geförderten Träger. Dieser Umstand macht es schwierig, die Anzahl der aktiv kulturschaffenden Initiativen exakt zu beziffern. Der Bereich der freien Kulturschaffenden prägt jedoch eindrucksvoll das kreative und typisch Chemnitzer Klima in der Stadt.

Der Freistaat Sachsen stellt dem urbanen Kulturraum Chemnitz im Jahr 2018 eine Zuweisung gemäß Sächsischem Kulturraumgesetz in Höhe von fast 12 Mio. € zur Verfügung. Dank weiterer Landesförderprogramme, zum Beispiel im Bereich der Kulturellen Bildung, und dem Programm zum Abbau von Investitions- und Sanierungsstau bei Kultureinrichtungen (Investive Verstärkungsmittel) ist die Stadt Chemnitz auch in Zukunft in der Lage, jährlich mit eigenen und mit Landesmitteln einen Kulturhaushalt aufzustellen, der sich den gesellschaftlichen Erfordernissen und dem begründeten Bedarf anpasst. Zuzüglich der kommunalen Eigenmittel finanziert die Stadt im Jahr 2018 mit insgesamt rund 50 Mio. € die Kultureinrichtungen und Projekte in Chemnitz. Damit sind im Jahr 2018 ca. 8 % des städtischen Gesamthaushaltes der Stadt Chemnitz den Kultureinrichtungen und kulturellen Aktivitäten gewidmet.

⁷Stadt Chemnitz (2015): Auswertung des „Chemnitzer Handlungsmodells zur Bewertung und Profilierung von Kulturarbeit in Chemnitz“, Berichtsjahre 2010-2012

⁸Stadt Chemnitz (2015): *Fünf Prozent des Kulturetats für die Förderung der freien Kultur* (B-120/2016)

Kurzüberblick Kultureinrichtungen mit finanzieller Beteiligung der Stadt Chemnitz

a) in kommunaler Trägerschaft:

Kunstsammlungen Chemnitz

- Kunstsammlungen Stammhaus
- Museum Gunzenhauser
- Schloßbergmuseum mit Burg Rabenstein
- Henry van de Velde Museum

Das Konzept der Kunstsammlungen Chemnitz befindet sich in der Erarbeitung (siehe dazu erste programmatische Überlegungen ab Seite 39).

Kulturbetrieb TIETZ+

Einrichtungen und Bereiche:

- Kulturmanagement/Kulturraumsekretariat für den urbanen Kulturraum Chemnitz
- Stadtbibliothek Chemnitz
- Volkshochschule Chemnitz
- Museum für Naturkunde
- Städtische Musikschule
- Stadtarchiv Chemnitz

Entwicklungskonzept „Zukunftskonzept und Handlungsstrategie Kulturbetrieb Tietz“ (B-169/2016)

Städtische Theater Chemnitz gGmbH

Größte Kultureinrichtung mit den Sparten Musiktheater, Philharmonie, Ballett, Schauspiel und Figurentheater

„Konzeption der Städtischen Theater Chemnitz gGmbH zur Entwicklung des Theaters von 2019 bis 2022“ (B-274/2018)

b) mit kommunaler Beteiligung:

Industriemuseum Chemnitz im Zweckverband Sächsisches Industriemuseum

Leitbild: www.saechsisches-industriemuseum.com

c) Einrichtungen und Projekte in freier Trägerschaft mit kommunaler Förderung:

Zu Redaktionsschluss 2018 wurden ca. 150 freie Kulturträger bzw. Maßnahmen und Projekte gefördert.

d) CWE mbH und C³ GmbH:

Unberücksichtigt in diesem Kurzüberblick sind Veranstaltungen und Projekte der Chemnitzer Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH (CWE) sowie der C³ Chemnitzer Veranstaltungszentren GmbH. Beide Einrichtungen tragen mit ihren Aktivitäten im Bereich der Veranstaltungen und Projekte zu einer lebendigen Kultur in Chemnitz bei. Exemplarisch seien an dieser Stelle das Stadtjubiläum „875 Jahre Chemnitz“ und das Projekt „Parksommer“ genannt.

B3 Anliegen der Strategie

Die Chemnitzer Kulturstrategie 2018 – 2030 tritt in Kraft, um eine kulturelle Integration auf drei Ebenen zu befördern:

Auf individueller Ebene ermöglicht sie, kulturelle Interessen der Bürgerschaft zu erkennen und zu wahren. Gleichzeitig strebt sie Rahmenbedingungen an, die Kulturelles für alle Bevölkerungsgruppen der Stadt zugänglich machen und zu eigener schöpferischer Tätigkeit anregen. Damit bezieht sie auch Individuen und Personenkreise ein, denen die Kulturangebote in der Stadt bislang nicht ausreichend bekannt oder zugänglich waren – sei es aus Gründen individueller Einschränkungen, sozio-ökonomischen Umständen oder Alter. Ebenso lädt sie Individuen und Personenkreise zur Teilhabe ein, die aufgrund von Einwanderung – verbunden mit Sprachbarrieren und fehlender kultureller Vertrautheit – bislang nicht im vollen Umfang am kulturellen Leben in Chemnitz teilnehmen konnten.

Auf stadträumlicher Ebene gibt die Kulturstrategie Impulse bei der Entwicklung von Leitlinien zu gesamtstädtischen Planungen sowie gesellschaftlichen Fragen der Stadtentwicklung. Der Stadtraum ist Interaktionsraum für das kulturelle Leben der Stadtgesellschaft, seine Qualität bedingt die Lebens- und Standortqualitäten der Stadt. Das reiche baukulturelle Erbe ist in Industriebauten, im Siedlungsbau, in der Stadtraumgestaltung und in den ikonischen Bauten der Klassischen Moderne sowie der sozialistischen Stadtplanung sichtbar und erlebbar. Dieses städtische Kulturerbe verpflichtet zu hoher baukünstlerischer Qualität in der Stadtraumgestaltung und zu sensibler sozialplanerischer Umsetzung von Entwicklungsmaßnahmen. Die Stadtverwaltung implementiert geeignete Instrumente zum Qualitätsmanagement und erschließt Finanzierungsmöglichkeiten, um planerische Maßnahmen und Entwicklungsvorhaben gemeinschaftsstärkend und identitätsstiftend umzusetzen.

Auf europäischer Ebene befördert die Kulturstrategie die Verankerung der Stadt Chemnitz in der überregionalen und internationalen Kulturlandschaft. Interkultureller Austausch und Zusammenarbeit über Grenzen hinweg, vielgestaltige und mehrsprachige Kommunikationsstrategien, das konsequente Streben nach hoher künstlerischer Qualität im Kulturschaffen, belegt durch Preise und Wettbewerbe, und das kontinuierliche Erschließen neuer Besuchergruppen belegen das Bekenntnis der Stadt Chemnitz zu ihrer Region und zu Europa.

B4 Vision, Mission, Ziele der Strategie

Kurz und bündig

Im Jahr 2030 nimmt Chemnitz innerhalb der europäischen Kulturlandschaft eine Leitposition in der Entwicklung neuartiger partizipativer Formate der Stadtentwicklung ein, mit deren Hilfe europäische Großstädte vergleichbarer Größe soziale, ökologische, logistische und wirtschaftliche Herausforderungen erfolgreich unter Einbeziehung einer breiten Stadtgesellschaft meistern. Kultur kommt im Leben der Stadt eine innovationsgenerierende und veränderungsbegleitende Rolle zu. Die Stadt ist Teil europaweiter Städtenetzwerke, die Menschen über gemeinsame Themen auf Chemnitz aufmerksam machen (z. B. EUROCITIES, ERIH: Europäische Route der Industriekultur).

Vision 2030

Chemnitz hat die demographische Herausforderung bewältigt und besonders mit Blick auf die Kulturszene(n) in Chemnitz sieht die Stadt alles andere als alt aus. Die „Stadt der Moderne“ nimmt Trends vorweg und geht konsequent voran auf dem Weg vom Industriezeitalter in eine nachhaltige postindustrielle Zukunft – ein Weg, der vom sächsischen Manchester und „Rußchamtz“ über Karl-Marx-Stadt in eine grüne Innovationsmetropole in einer der kulturellen und wirtschaftlichen Herzregionen Europas führt.

Die Stadt ist lebenswert und attraktiv für ‚Alteingesessene‘ und ‚Zuzügler‘, sie begeistert dank ihrem reichen architektonischen Erbe und der Vielfalt ihrer kulturellen Aktivitäten, dank der

Aufenthaltsqualität ihrer öffentlichen Räume und dank der Dynamik der Stadtgesellschaft mit ihren Freiräumen. Kultur als gemeinsame und nachhaltige Lebensgestaltung aller Bürgerinnen und Bürger prägt das städtische Leben in Chemnitz und die Beziehungen zur Region, dem Land und zu Europa. Kultur beseelt das städtische Zusammenleben, sie trägt zum gegenseitigen Verständnis bei und wirkt als Inspiration und Kraftquelle bei der gemeinsamen Bewältigung der Herausforderungen, mit denen Stadtraum und Stadtgesellschaft durch zunehmende Internationalisierung, die Entwicklung hin zu digitalen und immer stärker wissensbasierten Lebens- und Arbeitswelten, gestiegene Mobilitätsanforderungen und politische Veränderungen konfrontiert sind. Stadträumlich setzt Chemnitz bauliche Traditionen fort, wie sie in den Bauidealen der Gründerzeit, im kommunalen Wohnungsbau der 1920er Jahre, oder in den ikonischen Einzelbauten der Moderne zum Ausdruck kommen: Der städtische Gestaltungswille knüpft dezidiert an europäische Großstadtideale an. Darüber hinaus setzt die Stadtentwicklung auf die utopischen Aspekte, die im Wiederaufbau nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs und besonders in den Planungen zur sozialistischen Stadt erkennbar sind. Als Stadt der Aufbrüche lässt Chemnitz neoliberale Maximen zur Inwertsetzung des städtischen Umfelds hinter sich und präsentiert sich auch im europäischen Kontext als von nachhaltigen, "kultursensiblen Entwicklungsstrategien"⁹ geleitet. Städtische Kulturpolitik integriert kreative und soziale, ökologische und ökonomische Belange mit dem Ziel, zukunftsfähige städtische Lebensräume für eine resiliente Stadtgesellschaft zu schaffen.

Die verantwortlichen Stellen begleiten und gestalten den Wandel, indem sie räumliche Veränderungsprozesse im Stadtgefüge aufmerksam wahrnehmen und in fachlichen Reflexionsformaten thematisieren. Für die kritische Begleitung der Stadtentwicklung erhält Chemnitz einen markanten zentralen Ort, ausreichend Zeit und die notwendige personelle Ausstattung. Auf Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse organisiert die Stadt Chemnitz die Umsetzung von Analysen und die Lenkung von Veränderungsprozessen im Stadtgefüge. Dabei spielt Kultur als ein die Stadtgesellschaft prägender Faktor im Konzert mit ansässiger Wirtschaft und Wissenschaft eine wichtige Rolle.

Chemnitz beweist immer wieder aufs Neue seinen Gestaltungswillen in Umbruchsituationen. Angesichts der Auflösung tradierter Ordnungen erfindet sich die Stadt immer wieder neu, setzt ihre Utopien von kreativer Ordnung – aktuell von Öffnung und Aufbruch, vom guten Leben im Vorläufigen – räumlich und kulturell um. Das ist das Moderne an dieser Stadt.

Mission

Das Bewusstsein, dass Kultur machbar ist, prägt alle Bereiche und Abläufe der gemeinschaftlichen politischen, verwaltungstechnischen und gestalterischen Arbeit für die Stadt. Dazu verhilft ein weit gefasster Kulturbegriff, der über traditionelle Zuschreibungen von Kultur als Hochkultur oder Kunstschaffen hinweg integrierend auf alle Bereiche der Lebensgestaltung in Gesellschaften wirkt. Er drückt sich aus in gelebter Toleranz und partnerschaftlichem Austausch zwischen den vielfältigen gesellschaftlichen Gruppierungen.

Dazu verhilft aber auch eine Sicht auf die Rollenverteilung zwischen den Bürger/innen und ihrer Stadt, die wechselseitig von Eigenverantwortlichkeit und Subsidiarität geprägt ist: Bürgersinn drückt sich aus in Engagement für die Stadtkultur, städtische Kulturarbeit ermöglicht und unterstützt solches Bürgerhandeln. Das setzt den politischen Willen voraus, das gesellschaftliche Geschehen in diesem Geist zu gestalten und die erbrachten Leistungen in geeigneten Formen öffentlich anzuerkennen. In Chemnitz wird Kultur bei allen relevanten Zukunftsentscheidungen mitgedacht. Kultur sensibilisiert für andere Sichtweisen und regt neue Herangehensweisen an. Sie verbürgt die besondere Ausstrahlung von Chemnitz, wie sie von Bürger/innen, Vereinen, Sponsoren, Gästen und in anderen Städten und Ländern wahrgenommen wird. Kultur wirkt an der Ausgestaltung von Lebensumfeldern mit – als Inspiration für Lebensentwürfe einzelner und als Richtschnur für die Kooperation der

⁹ Kopfmüller 2009: 32.

Stadtgesellschaft mit Personen und Organisationen in der Region, in Deutschland, Europa und darüber hinaus weltweit, insbesondere mit den Partnerstädten der Stadt Chemnitz.

Ziele der Kulturstrategie

Chemnitz ist eine Stadt, in der experimentierfreudige „Macherinnen und Macher“ zu Hause sind, in der etablierte Kunsteinrichtungen hochwertige Programme offerieren und in der es vielfältige Angebote seitens der Freien Kultur und privater Initiativen gibt. Freiräume für Neues und für Spontaneität offen zu halten, ist ein Leitsatz der Kulturstrategie Chemnitz 2018 – 2030. Er ist in den kulturstrategischen Planungen verankert und findet sich insbesondere mit Blick auf die Förderung Freier Kultur in der entsprechenden Richtlinie wieder. Die Kulturstrategie sieht weiterhin vor, dass Akteur/innen aus Kultur, Politik, Verwaltung und Wissenschaft sich regelmäßig im Rahmen der Kulturstrategie über Schwerpunkte der kulturellen Entwicklung verständigen und über die Gestaltung der kulturellen Infrastruktur beraten. Die Kulturstrategie schafft die Rahmenbedingungen für belastbare Strukturen der Kulturarbeit für Chemnitz und garantiert die notwendigen Freiräume für zukunftsweisende Kulturformate.

Aus der intensiven und produktiven Vernetzung der Beteiligten in Themenfeldern statt Sparten, wie sie sich in Teil C abbildet, ergeben sich folgende Ziele der Kulturstrategie:

- Erleichterung des Zugangs zu Kultur
- Anregung kultureller Prozesse durch transparente Kulturförderung im Rahmen einer zeitgemäßen, nachhaltigen Kulturpolitik
- Optimierung der kommunikativen Vernetzung und des Austauschs
- Schaffung von Anerkennungsstrukturen – Auszeichnungen, Empfehlungen
- Verbesserung der Weiterbildungsmöglichkeiten/Professionalisierungsangebote für Kulturschaffende
- Intensivierung der Prozesse zu Internationalisierung, internationalem Austausch und Dialog

Die Ziele finden ihre Umsetzung in übergreifenden Maßnahmen und Konzeptionen wie den neuen Instrumenten der Kulturförderung, der Kommunikation und des Marketings, dem internationalen Austausch, einer Akademie, der Methode des Stadtlabors, einem erweiterten Museumskonzept und anderen weitergreifenden Konzeptentwicklungen sowie in Einzelmaßnahmen, dargestellt in den Teilen D und E.

Teil C – Themenfelder

C1 Moderne(s) in Chemnitz

Kurz und bündig

Chemnitz – die Stadt der Moderne – bleibt am Puls der Zeit: Bewegung und Wandel, Fragen, Aufbrüche und der Mut zum Experiment prägen die Erfahrungen und charakterisieren die Haltung der Einwohner zu ihrer Stadt. Die Stadt gibt Räume frei für Innovationen und Interventionen technologischer, künstlerischer und gesellschaftlicher Art und befördert so Prozesse und Vorhaben innerhalb der Stadtgesellschaft, die den Menschen Freiräume auch im Denken, Zusammenarbeiten und in der Gestaltung der städtischen Lebensvollzüge eröffnen und offen halten. Das Moderne in/an Chemnitz zeigt sich in der spezifischen Wechselwirkung von kreativen und abstrakten Ausdrucksformen kulturellen Wissens, in experimentellen Ansätzen zur Weiterentwicklung des Stadtraums, in der Erweiterung städtischer Prozesse um digitale Dimensionen und in kulturellen Antworten auf Veränderungen der postindustriellen Gesellschaft.

Industrie trifft Kultur – Kunst trifft Wissenschaft:

Vision 2030

Die Vernetzung und der wechselseitige Wissenstransfer zwischen Künstler/innen, Wissenschaftler/innen und Ingenieur/innen ist eine der produktivsten Quellen für eine anhaltend gute gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung. Die Wechselwirkungen zwischen wissenschaftlicher Forschung, kreativer Gestaltung und praktischem Lebensalltag prägen den Geist der Industriekultur in Chemnitz, einschließlich Ingenieurwesen und Unternehmertum. Poetisch-ästhetische und avantgardistische Ausdrucksformen der Kunst haben hier ebenso eine Heimat wie innovative Formgestaltung und unangepasste Lebenseinstellungen. Deswegen ist Chemnitz im Jahre 2030 Sitz einer interdisziplinär konzipierten, international vernetzten Akademie für experimentelle Kunst. Sie bietet Ort und Rahmen für die inhaltliche und konzeptionelle Auseinandersetzung mit der sich durch neue Medien und Technologien kontinuierlich verändernden Gegenwart und eröffnet ein Forum, auf dem sich künstlerischer Ausdruck und wissenschaftliche Reflektion in Dialog begeben können. Konzept und Formate zielen auf Kooperation und Vernetzung von bestehenden und neu zu schaffenden Strukturen und Akteur/innen. Als Ort des interdisziplinären Denkens und Schaffens zieht die Akademie Akteur/innen aus allen Sparten an, die sich in einem einzigartigen Resonanzraum von lokaler Expertise und internationalen Größen mit relevanten Themen der Gegenwartsgesellschaft auseinandersetzen.

Die Akademie ist mit ihren Formaten der Erkenntnisgenerierung und Wissensvermittlung in der nationalen und internationalen Landschaft von Forschungsinstituten, wie zum Beispiel Institutes of Advanced Study, spürbar verankert.

Mission

Sowohl Wissenschaftler/innen als auch Künstler/innen arbeiten forschend und auf Basis von Experimenten mit dem Ziel, Neuland zu betreten. Die Gründung einer Akademie für Experimentelle Kunst gibt dem Nachdenken über die Wechselwirkungen von Wissenschaft, Gesellschaft, Kultur und Technik wiederkehrende Impulse und den notwendigen Raum zur Entfaltung. Zu diesem Zweck werden bestehende Strukturen im Stadtraum mit dem Ziel einer besseren Verknüpfung von Forschung, Wirtschaft und Kultur integriert und entsprechend den vorhandenen Bedürfnissen erneuert und erweitert. Für eine Akademie werden bauliche Zeugnisse der Industriearchitektur städtebaulich und technisch zukunftsweisend umgestaltet. Chemnitz schafft einen Akademiekomplex aus Ateliers, Seminarräumen, Bühnen und Studios, Werkstätten, Ausstellungs- und Präsentationsflächen und bietet damit eine international wahrgenommene Plattform für die Produktion, Präsentation und Vermittlung von zeitgenössischer (Medien-)Kunst aller Sparten.

Chemnitz macht die Kenntnis der eigenen historischen Wurzeln zur Grundlage eines erneuerten Bürgerstolzes: Mit Blick auf die vergangenen beiden Jahrhunderte präsentiert sich Chemnitz als Industriestadt von europäischem, z. T. weltweitem Rang. Der Innovationsgehalt,

die Frequenz und die wirtschaftliche Tragkraft der Unternehmensgründungen aus dem Umfeld der Technischen Universität sind hoch. Ergebnisse dieser Innovationskraft, die anderenfalls vor Ort wenig präsent wären, werden durch künstlerische Interventionen im Stadtraum sichtbar und begreifbar. Auch durch solche Interventionen steigt die Attraktivität von Chemnitz für künstlerisch arbeitende Menschen. Für die Einwohner/innen von Chemnitz bleibt die Stadt so immer neu.

Stadtlabor Chemnitz

Vision 2030

Wie schon verschiedentlich in seiner Geschichte entwickelt Chemnitz eine neue Stadt-Utopie: das Stadtlabor Chemnitz. Das Stadtlabor Chemnitz hinterfragt zeitgenössische, historische und kulturspezifische Vorstellungen von Urbanität und entwickelt innovative Formate für eine Stadt von morgen. Im Stadtlabor Chemnitz vereinen sich Diskurse über Stadtgesellschaft und -kultur und über Stadtplanung und Städtebau.

Offenheit, Neugier und das Zulassen von Zweifel, die Freude am Aufbruch und am Experiment führen dazu, dass Akteur/innen sowie Öffentlichkeit die Stadt als Möglichkeitsraum wahrnehmen. Unbestimmtheitsstellen, undefinierte Orte und kleinteilige Stadtentwicklungsmodelle schaffen Freiraum für Experimente im künstlerischen und sozialen Kontext. Ermächtigende Beteiligungsformate bringen Entscheider/innen und Bürgerschaft in produktiven Dialog. Kulturschaffende kommentieren und gestalten angestrebte Lösungen mit ihren kreativen Ausdrucksformen.

Mission

Das Stadtlabor Chemnitz stellt vermeintlich Selbstverständliches in Frage und bietet alternative Lösungen testweise an, wie z. B. autofreie Stadtviertel, urbanes Gärtnern, genossenschaftliche Wohn- und Wirtschaftsformen. Es reflektiert den Lebensraum Stadt als einen kulturellen Ort in stetiger Veränderung, dessen Urbanität von Heterogenität, Durchlässigkeit und gestalteter Vielfalt gekennzeichnet ist. Im Stadtlabor Chemnitz sind Entwicklungs- und Planungsprozesse zugänglich und partizipativ konzipiert, die Strukturen so gestaltet, dass auch Zweifel, Dissens und Konflikt ihren Austragungsort erhalten. Verwaltungsprozesse zielen auf Ermöglichung und Gestaltung, sie erlauben die Übertragung von Entscheidungsbefugnissen auf verschiedene Hierarchieebenen innerhalb der Verwaltung sowie eine auf Subsidiarität beruhende Partnerschaft von städtisch institutionalisierten und externen Akteuren. Das Stadtlabor Chemnitz gibt der Vergangenheit angemessenen Raum, um daraus Konstanten der Stadtentwicklung zu destillieren und exemplarische Zeugen, z. B. aus der gebauten Umwelt, für die Zukunft zu ertüchtigen. Wertschöpfung erfolgt auf Grundlage kulturellen Kapitals, damit übernimmt Chemnitz eine Vorreiterrolle für Konzepte der nachhaltigen Entwicklung hin zur resilienten Stadt im Geiste des Transition Town-Ansatzes.¹⁰

Digitales Chemnitz/Smart City Projekt

Vision 2030

In der digitalen Sphäre bildet sich die Stadtgesellschaft ab und findet in der Abstraktion binärer Codes neue Ausdrucksformen und Gestaltungsmöglichkeiten.¹¹ Chemnitz entwickelt sich als Open Source-Projekt in Auseinandersetzung mit aktuellen Prozessen des Kulturwandels stetig weiter. Im Sinne einer quelloffenen und miteinander geteilten *Stadtsoftware*, an deren Entwicklung Bürger/innen und Entscheider/innen teilhaben, entsteht die Stadt als Gemeinschaftsprojekt – ein Konstrukt aus vorläufigen Versionen, das in Anpassung an den gesellschaftlichen und technologischen Wandel und im Dialog mit der

¹⁰ Im Rahmen der Transition-Town-Bewegung (etwa „Stadt im Wandel“) gestalten seit 2006 Umwelt- und Nachhaltigkeitsinitiativen in vielen Städten und Gemeinden der Welt den geplanten Übergang in eine postfossile, relokalisierte Wirtschaft. Ziele nachhaltiger Entwicklung sind im Bewusstsein von Ressourcenverknappung die Bewahrung und Erlebbarkeit von Natur, neue Zugänge zu Unternehmenskultur und technischen Innovationen und eine Stärkung lokaler Ressourcen sowie Teilhabe und Austausch in fairen globalen Partnerschaften. Sie bilden sich oftmals in lokalen Agendaprozessen ab.

¹¹ Der Sammelbegriff Smart City Projekt steht für gesamtheitliche Entwicklungskonzepte, die darauf abzielen, Städte effizienter, technologischer, grüner und sozialer zu gestalten.

Einwohnerschaft fortlaufend aktualisiert wird. Die Digitalmoderne strebt einen Ausgleich der individuellen Bedürfnisse nach Selbstverwirklichung und Vergemeinschaftung an. In der Digitalmoderne sind die Dinge im Fluss, das Vorläufige ist positiv konnotiert, digitale und physische Räume durchdringen sich in der Idee des Netzwerks und ganz konkret technisch und lebenspraktisch. Chemnitz ist in dieser Hinsicht als Pionierstandort der Digitalmoderne international bekannt.

Mission

Auch die digitale Stadtgesellschaft lebt von öffentlichen Räumen, welche ihre Mitglieder gemeinsam nutzen, in denen sie sich austauschen und kreativ werden. Die Erweiterung der digitalen Infrastruktur für Chemnitz ermöglicht breite Zugänglichkeit zu kulturellen Ressourcen und zeichnet sich dadurch aus, dass sie die Potenziale der maschinellen Effizienz und die kreative Wirkungskraft der menschlichen Intelligenz und Fantasie sorgsam miteinander verknüpft. Technologien des Virtuellen, wie z. B. "augmented reality" erweitern unsere Stadt-Ansichten und schaffen neue Stadträume.¹²

Die Beteiligungsprozesse sind offen und werden mit den modernen Mitteln der Technik unterstützt. Gemeinsame Design- und Entwicklungsprozesse in allen Bereichen der kommunalen Daseinsvorsorge und neue digitale Verfahren der Abstimmung und Beschlussfassung verstärken in der Chemnitzer Digitalmoderne die Ausgestaltung des gesellschaftlichen und politischen Lebens in der Stadt. Sie ermöglichen die Anbindung und Einbindung der Bevölkerung in die grundlegenden Prozesse ihrer Lebensgestaltung.

Stadt nach Acht/Urbanität

Vision 2030

Die postindustrielle Gesellschaft zeichnet sich im Vergleich zur Industriegesellschaft durch veränderte Arbeitsmuster und damit verbunden neue Tagesrhythmen aus. Neue Lebensentwürfe, die sich in Chemnitz entfalten, bedingen gruppenspezifische Verschiebungen der Lebensgewohnheiten und Bedürfnisse. Chemnitz bietet inspirierende Freizeitangebote, Lebensqualität und Urbanität profitieren außerdem von effektiven Kommunikations- und Mobilitätsformen und von zugänglichen und sicheren Frei- und Grünflächen. Sie sind in Chemnitz harmonisch verbunden und in der Innenstadt wie auch in den Quartieren verfügbar. Tages- und Nachtaktivitäten ergänzen sich zu einer umfassenden Stadtkultur, die in ihrer Gestaltung und in ihrer Dynamik den Bedürfnissen der verschiedenen Bevölkerungsgruppen Rechnung trägt. Neue Beleuchtungskonzepte, künstlerische Interventionen der Lichtkunst oder ein Lichtfestival schaffen qualitätsvolle, inspirierende Räume der Nachtstadt Chemnitz.

Mission

In Gestaltung und Pflege des öffentlichen Raums sowie in den gelebten Tagesabläufen und Zeittakten spiegelt sich die Urbanität einer Stadt. Die Stadt Chemnitz versteht Urbanität und Lebensqualität umfassend, sie geht dabei über die Betrachtung der Infrastrukturen hinaus und bezieht in ihr Verständnis das Verhalten und die Interessen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen ein. Eine ästhetisch ansprechende Gestaltung des städtischen Umfelds, z. B. durch Kunst im öffentlichen Raum oder die Weiterentwicklung städtischer Plätze und Grünanlagen, ist dabei ebenso selbstverständlich wie die Flexibilisierung der Zeitgestaltung in öffentlichen Räumen.

Die Stadt Chemnitz entwickelt wirksame Instrumente und Infrastrukturen für Freizeitgestaltung und Erholung ebenso wie für Mobilität (z. B. Öffnungszeiten, Ruhezeiten, Taktung des öffentlichen Verkehrs), die dazu dienen, auch gegensätzliche Interessenlagen in Einklang zu bringen. Veranstaltungen wie die Museumsnacht, Nacht der Wissenschaften oder Nacht der Galerien präsentieren Möglichkeiten, Chemnitzer Nächte attraktiv zu gestalten.

Diesbezügliche Maßnahmen gelten verstärkt dem kreativen und wirtschaftlichen Potential einer lebhaften urbanen Nachtkultur, angesiedelt in Quartieren mit lebendigen Clubs, Kneipen,

¹² Unter „augmented reality“ (AR; erweiterte bzw. ergänzte Realität) versteht man die computergestützte Ergänzung der Wahrnehmung um (digital) eingespielte Zusatzinformationen. Diese Information kann alle menschlichen Sinne ansprechen, derzeit basiert AR aber zumeist auf Einbettung visueller Zusatzinformationen.

Spätverkäufe- und Kinoszenen, und sprechen so auch neue Zielgruppen an und lassen Chemnitz in neuem Licht erstrahlen.

C2 Gebt Raum! Voraussetzungen schaffen, Fördermodelle entwickeln

Kurz und bündig

Chemnitz hat seine kommunalen Fördermechanismen in eine flexibilisierte, transparente Form der Kulturförderung transformiert, die neuen wie auch etablierten Chemnitzer Kulturschaffenden offensteht und die integriert, vernetzt und stützt. Sie ist transparent und gibt den Akteur/innen Planungssicherheit, verbunden mit gezielten Anreizen, kulturelle Experimentierfelder zu eröffnen.

Vision 2030

Innovative Kulturförderung in Chemnitz bedeutet Passgenauigkeit der Förderinstrumente hinsichtlich der Bedürfnisse von Kulturschaffenden, Zugänglichkeit für Akteur/innen auf verschiedenen Ebenen, Transparenz des Antragsprozesses und Flexibilität der Förderzeiträume. Städtische Räume und die Räume kommunaler Tochterunternehmen sowie neue (Frei-)Räume für Kultur, inbegriffen Parks und Gärten, sind Teil der kommunalen Kulturförderung.

Über den Bereich Kulturmanagement schafft die Chemnitzer Kulturverwaltung die kommunikativen und strukturellen Voraussetzungen für eine lebendige und gut vernetzte Kultursphäre. Eine Erweiterung der Ressourcen und Kompetenzen im Kulturmanagement der Chemnitzer Kulturverwaltung macht mehr Dienstleistungen möglich und verbessert so Förderung und Vernetzung. Von dieser Stelle aus werden Förderinstrumente entwickelt und gesteuert.

Kulturförderung in Chemnitz ist offen angelegt und kann neue Sparten und Schwerpunkte, wie z. B. Digitales sowohl in die Förderrichtlinien als auch in die kulturelle Beiratsstruktur integrieren. Das Engagement der Zivilgesellschaft in Form von Ehrenamt, aber auch von privaten und unternehmerischen Spenden und Nachlässen ist systematisch erschlossen und schließt auch Akteure und Zeichen der Wertschätzung ein. Es unterstützt die zivilgesellschaftliche Verantwortungsübernahme und entlastet regelmäßig den Kulturhaushalt bzw. gibt Mittel frei, um neue Projekte zu ermöglichen. Denkbar ist in diesem Zusammenhang zum Beispiel eine Chemnitzer Kulturstiftung.

Die Instrumente sind wegweisend für kommunale Kulturförderung; die darin gebündelten Kompetenzen werden als best practice regional, auf der Ebene von Land und Bund und ggf. europaweit kommuniziert und nachgefragt. Die entsprechende Kommunikation stärkt Chemnitz als Oberzentrum der Region, bereichert die sächsische Kulturlandschaft und ermöglicht eine stärkere Wahrnehmung auf Bundesebene und im europäischen Kontext.

Mission

Mit dem Neudenken und der Schaffung moderner, transparenter und flexibler Fördermöglichkeiten gelingt es, den Auftrag der Kulturstrategie "Gebt Raum!" mit Verbindlichkeit und Struktur auszustatten. Dazu werden die Kulturakteur/innen in regelmäßigen Abständen eingebunden.

Bei der Verbesserung des Zugangs zu städtischen Räumlichkeiten und Räumen kommunaler Tochterunternehmen und der Erschließung neuer (Frei-)Räume für Kultur, inbegriffen Parks und Gärten, fungiert das Kulturmanagement als Vermittler und Fürsprecher zu anderen Ämtern und städtischen Eigenbetrieben, z. B. bei Kulturprojekten im öffentlichen Raum. Entstehende Schnittstellen aus verbindenden Themen, wie z. B. die Kooperationen, die aus den Projekten zum 875-jährigen Stadtjubiläum des Jahres 2018 oder aus der Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas resultieren, werden intensiviert. Zusätzliche Kulturfördermittel stehen für neue Akteur/innen bereit, um kulturelle Impulse mit dem Spielraum für mutige Entscheidungen und mit einer Absicherung von möglichem Scheitern auszustatten.

Regelmäßige Abstimmungen mit den Ansprechpartner/innen für Kultur in anderen Ämtern der Chemnitzer Stadtverwaltung gehören zur produktiven Routine. Planungssicherheit und Transparenz stehen als Ziele gleichwertig neben dem Öffnen von Experimentier- und Ermöglichungsräumen und der kulturellen Vermittlungsarbeit.

Bestehende Fördermechanismen werden optimiert und um neue Formen der Förderung ergänzt. Mehrjährige und überjährige Förderungen sind möglich. Daneben werden auch niedrigschwellige neue Förderansätze installiert und bestehende Richtlinien ausgebaut: Für Mikroprojekte, wie sie bereits während der laufenden Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas erfolgreich etabliert wurden, stehen Mittel zur kurzfristigen Förderung bereit. Förderpreise und Stipendien, wie z. B. Reisetipendien zur Anbahnung von internationalen Kooperationen, Aufenthaltsstipendien und Artist-in-Residence-Programme, werden in die Richtlinien aufgenommen und zum Teil mit den Programmen zur Förderung der Städtepartnerschaften koordiniert.

C3 IndustrieKultur

Kurz und bündig

Unter dem Begriff IndustrieKultur thematisiert die Stadt Chemnitz das materielle, gesellschaftliche und geistesgeschichtliche Erbe der Industrialisierung als kulturelle Ressource, die exemplarisch demonstriert, wie Gesellschaften aus Erfahrungen des Wandels und des Umbruchs gestärkt in die Zukunft gehen.

Vision 2030

Die Kulturgeschichte des Industriezeitalters vereint Fragestellungen aus Technik-, Wissenschafts-, Landschafts-, Sozial- und Stadtgeschichte mit dem Ziel, die Wechselwirkungen zwischen Mensch, Umwelt und Industrie sowie die sozialen, historischen und wirtschaftlichen Veränderungen in der Gesellschaft zu erforschen, sichtbar und erfahrbar zu machen. Sie ist in Chemnitz in verschiedenen Institutionen verankert: im Stadtarchiv, das das Dokumentenerbe von Chemnitz erschließt, im Schloßbergmuseum, das die sachkulturellen Zeugnisse der Stadtgeschichte beherbergt, in den verschiedenen Vereinen, die sich der Stadtgeschichte widmen, sowie im Zweckverband Sächsisches Industriemuseum, der sie in einen interdisziplinären Kompetenzverbund Europäische Industriegeschichte einbindet.

Der Blick auf die lange Geschichte der Industrialisierung in und um Chemnitz zeigt die innige Verbindung von Industrie und Kulturschaffen und macht Strukturwandel und Technologiewechsel als menschengemacht und gestaltbar wahrnehmbar. Das Wissen um die Geschichtlichkeit heutiger Wirklichkeiten stärkt die Menschen in der Region, denn parallel zur musealen Erschließung und Stabilisierung des materiellen Erbes der Industrialisierung begründet IndustrieKultur neuartige Verortungen für Wissen und Kompetenzen als immaterielles Erbe der Industrialisierung.

Die Industrieregion Chemnitz/Erzgebirge besticht im europäischen Vergleich durch ein vorbildlich ausgebautes Netzwerk kultur- und technikgeschichtlicher Orte, Archive und Museen. In einer für europäische Städte beispielhaften Entwicklung ist Chemnitz Modellstadt für innovative und nachhaltige Nutzungskonzepte ehemaliger Industriestandorte. Negativeffekte des Strukturwandels können hier durch kulturelle Impulse und eine umweltorientierte, nachhaltige Bau- und Wirtschaftsweise aufgefangen werden. Mit den unter dem Begriff IndustrieKultur gebündelten Kompetenzen und Erkenntnissen zur Kulturgeschichte des Industriezeitalters, den Erfahrungen des Strukturwandels und der überregionalen Vernetzung positioniert sich Chemnitz als eine der deutschen Städte im Creative Cities-Netzwerk der UNESCO.

Mission

Seit den durch die Anfänge der Textilindustrie bedingten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umbrüchen des Mittelalters ist Chemnitz ein Labor der technologiebedingten Transformation eines Lebensraums. Die Auseinandersetzung mit veränderten technischen, wirtschaftlichen und damit auch räumlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen prägt die Kultur der Region, die Baukultur und die Stadtplanung in Chemnitz. IndustrieKultur setzt eine Chemnitzer Tradition fort, indem sie dafür sorgt, dass industrielle und kulturelle Entwicklungen, die in Chemnitz seit jeher Hand in Hand gegangen sind, sich weiterhin gegenseitig befruchten.

Dies erfolgt durch den Ausbau und die Transformation der Museumslandschaft von Horten der Industriegeschichte zu Orten der Industrieerfahrung. Hinsichtlich der materiellen Zeugnisse hat sich diese Museumslandschaft durch die Pflege bestehender Industriedenkmale und deren Vernetzung mit existierenden Museen differenziert und stabilisiert. Institutionenübergreifende Kooperationen wie die Arbeitsgemeinschaft Stadtgeschichte – ein Verbund aus Stadtarchiv, smac, Schloßbergmuseum, Industriemuseum und Chemnitzer Geschichtsverein – übernehmen eine aktive Rolle bei der Erforschung und Präsentation der Stadtgeschichte als „Schatzkammer der städtischen Identität“. Sie veranschaulichen ihre Zusammenarbeit in Publikationen und Ausstellungen wie auch in fachpädagogischen Angeboten der kulturellen Bildungsarbeit.

Hinsichtlich der Vermittlung von Erfahrungen beschreitet Chemnitz neue Wege durch intensiviertere Kooperationsformate von Wissenschaft, Wirtschaft und Kulturarbeit sowie durch neuartige Erschließungsformate des in der Zivilgesellschaft vorhandenen Wissens (citizen science, public history) und innovative Präsentationsformen (virtuelles Museum, augmented reality-Spaziergänge, soundscapes). Um die Orte der Industrialisierung über die bestehenden, erfolgreich evaluierten Formate, wie z. B. Tage der Industriekultur, hinaus kreativ zu beleben und in ihren vielfältigen Bezügen zu inszenieren, öffnet sich IndustrieKultur neuen Akteur/innen und Ansätzen.

Als Ergebnis der Zusammenarbeit von Wirtschaft, Wissenschaft und Kulturarbeit etabliert IndustrieKultur Formate der Anerkennung für innovative wie auch restaurative Projekte der i. w. S. Kulturschaffenden in Form von Preisen, hervorhebenden Ausstellungsformaten oder Messen. IndustrieKultur wendet sich Fragen der Verbindung von Industrie und Landschaft sowie Industrie und Gesellschaft unter den Vorzeichen kultureller Gedächtnisarbit zu und entwickelt sie zu einem wichtigen Instrument gesellschaftlicher Teilhabe und kultureller Bildung.

C4 Kultur- und Kreativwirtschaft als Impulsgeberin

Kurz und bündig

Die Kultur- und Kreativwirtschaft (im Folgenden: KKW) gestaltet in ihren vielfältigen und kleinteiligen Strukturen den Weg in die digitalisierte Wirtschaft und die postindustrielle Gesellschaft. Sie belebt untypische Industrie-/Arbeitsorte mit Kreativprojekten/-unternehmen und steigert damit die Urbanität von Chemnitz. Die KKW wirkt impulsgebend im Gefüge von Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft, z. B. durch die Entwicklung innovativer Instrumente zur Kulturvermittlung. Zur Präsentation ihrer Leistungen konzipiert und realisiert die KKW wegweisende Formate, die Chemnitz als Innovationsstandort kennzeichnen.

Vision 2030

Die KKW hat ihre Mittlerfunktion im Überschneidungsbereich von kultureller und privatwirtschaftlicher Arbeit in einen überdurchschnittlich wertschöpfungs- und wachstumsstarken Wirtschaftssektor umgesetzt und erzeugt Mehrwerte in den Bereichen Integration, Soziales und Nachhaltigkeit. Ihre Innovationskraft erwächst aus der Schnittstellenfunktion zwischen verschiedenartigen Branchen und aus der Anschlussfähigkeit an etablierte Industriebranchen, die in hochspezialisierte Unternehmensprofile münden. Die

KKW übersetzt gesellschaftspolitische Trends zwischen Industrie und Zivilgesellschaft und entwickelt daraus u.a. innovative Produkte und neue Arbeitsmodelle. In Chemnitz profitiert die KKW von Vernetzung und Überschaubarkeit sowie von der Erschließung und Umnutzung brachgefallener Industriegelände. Freiräume physischer und mentaler Art bilden die Grundbedingung kreativer Schaffensprozesse und somit auch der KKW. Die Stadt hat durch innovative Förderinstrumente, branchenspezifische Kommunikationsstrategien und transparente Auswahlprozesse Rahmenbedingungen dafür geschaffen, dass sich die Kultur- und Kreativwirtschaft in Chemnitz mit einem eigenen Profil konsolidieren konnte und nun mit ihren Arbeiten lokal wie international sichtbar und anerkannt ist. Die KKW leistet gleichfalls einen wesentlichen Beitrag zur Attraktivitätssteigerung und Internationalisierung von Chemnitz als Stadt, als Arbeitsort für Fachkräfte und als Innovationsdrehscheibe für Unternehmen. Die Angebote und Unternehmen der KKW generieren wirtschaftliches Wachstum für Chemnitz und bringen Kreative aus der ganzen Welt in die Stadt.

Mission

Der Wirtschaftssektor Kultur- und Kreativwirtschaft ist quantitativ als Arbeitgeber mit dem Maschinenbau oder der Automobilbranche vergleichbar (Stand der Wirtschaftsdynamik 2018) und fasst erwerbswirtschaftlich orientierte Unternehmen zusammen, deren Kernkompetenzen im Bereich schöpferischer Tätigkeiten liegen.¹³ Die Fähigkeit der KKW, branchen- und spartenübergreifend zu denken und unternehmerisch zu handeln, ihr betriebswirtschaftliches Wissen und ihre kreativen Leistungen machen die Stärke der KKW aus und sind die Grundlage für vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Unternehmen der Informationstechnologien und des Ingenieurwesens, mit der Technischen Universität Chemnitz wie auch mit Verwaltungen auf Kommunal-, Regional- und Landesebene sowie Kulturinstitutionen und Kulturschaffenden. Über den Zugang zu vielen verschiedenartigen Branchen wirkt die KKW als Impulsgeberin für andere Branchen, als Treiberin der Digitalisierung und als Vermittlerin von Kultur. Dies macht die KKW zu einem wichtigen Bindeglied zwischen öffentlich gefördertem Kultursektor, frei-gemeinnützigem Bereich und der privaten Kulturwirtschaft.

Die KKW konzipiert passgenaue Formate zum Fachaustausch auf nationaler und internationaler Ebene sowie branchenspezifische Qualifizierungsprogramme und wirkt über die darin zur Entfaltung gebrachten interdisziplinären und überregionalen/internationalen Beziehungen imagebildend für Chemnitz.

Regelmäßiger Informationsaustausch mit kommunalen Entscheidungsgremien (Jour Fixe) sowie die Öffnung von Experimentierräumen in der Stadt stellen für die überwiegend kleinteilige KKW wichtige Mechanismen der Einbindung in die Entscheidungsprozesse der Stadt- und Regionalentwicklung dar. Über etablierte Instrumente und Gremien kommuniziert sie die spezifischen Anliegen der Branche sowohl zwischen Akteur/innen und Entscheidern als auch zwischen den Akteur/innen der KKW-Teilbereiche. Gleichzeitig versteht sie eine solche Einbindung als Chance, die branchenspezifischen Angebote weiterzuentwickeln und zu vernetzen. Als starkes Signal der Aufgeschlossenheit der Stadtgesellschaft für kreative Prozesse und für die daraus erwachsende kreativwirtschaftliche Expertise kommuniziert das Stadtmarketing die kreativwirtschaftliche Expertise und Leistungen der KKW. So rundet die KKW das Bild von Chemnitz als dynamischem Innovationsort ab.

¹³ Dazu zählen im kulturwirtschaftlichen Bereich musische, literarische, bildend und darstellend künstlerische, architektonische oder gestaltende Werke, Produkte, Produktionen, Inhalte oder Dienstleistungen sowie die Buch- und Pressebranche, Rundfunk- und Filmwirtschaft und – als Kreativwirtschaft klassifiziert – die Bereiche Kunsthandwerk, Werbeindustrie und Software/Games. Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (2009): *Kulturwirtschaftsbericht 2008*, elektronisch veröffentlicht: URL: http://www.wirtschaft.sachsen.de/download/kulturwirtschaftsbericht_sachsen.pdf, [Stand: 24.07.2018], S.8.

C5 Kulturelle Bildung

Kurz und bündig

Kulturelle Bildung verknüpft künstlerische Praktiken mit gesellschaftlichen Fragestellungen und gestaltet so den gesellschaftlichen Wandel hin zu einer nachhaltigen, resilienten Gesellschaft aktiv mit. Als eine tragende Säule im Diskurs um zukunftsweisende Formate des Zusammenlebens und der Teilhabe vermittelt sie gesellschafts- und kulturpolitische Themen durch kreative Prozesse der Selbstbildung und verbindet dabei institutionelle und freie Bildungsträger, Kulturschaffende und Bürger/innen unabhängig von Herkunft und Alter. Der schöpferische Akt und die Selbst-Erfahrung stehen dabei im Mittelpunkt eines lebenslangen Lernprozesses, der auf ganzheitliche Entwicklung der Persönlichkeit und auf soziale Kompetenz zielt.

Vision 2030

Die Angebote und Formate der Kulturellen Bildung in Chemnitz haben künstlerische und sinnliche Experimentierräume als neuartige Lernorte eröffnet, die das soziale Miteinander insgesamt stärken. Durch Vernetzung und Austausch über vermeintliche Grenzen von Sparten, Fächern und Institutionen hinweg fördert kulturelle Bildungsarbeit das Verständnis der Beteiligten füreinander und bringt neue Kooperationen hervor (z. B. Nachhaltigkeit, Sport, Interkulturelles, Generationenübergreifendes) mittels derer die Stadtgesellschaft Lösungsansätze für die Herausforderungen der Gegenwart entwerfen kann. Durch zielgruppenorientierte Angebote bietet kulturelle Bildung einen unmittelbaren, niederschweligen Zugang zu kulturellen Aktivitäten und bildet so eine Voraussetzung für selbstbestimmtes Lernen und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Mobile Formate bringen kulturelle Aktivitäten zu den Menschen, sie stärken und beleben damit die Stadtteilarbeit. Kulturelle Bildung setzt Zeichen, wo es um das Zusammenleben der Generationen, die städtische Gesellschaft in ihrer Vielfalt oder um die Zusammenarbeit von Menschen hinweg über Stadt- und Landesgrenzen geht.

Regelmäßige Binnenkommunikation und innerstädtische Vernetzung sowie überregionaler Austausch tragen zu einer vielfältigen, breitgefächerten und qualitativ hochwertigen kulturellen Bildungslandschaft in Chemnitz bei. Diese steht durch Maßnahmen der Qualitätsentwicklung in einem kontinuierlichen Prozess der Selbstreflexion und nimmt nicht zuletzt dadurch ihre besondere gesellschaftliche Verantwortung wahr.

Mission

Im Jahr 2030 koordiniert eine Kontaktstelle in Erfüllung der von der Landesregierung für die Kulturräume vorgesehenen Aufgaben die Angebote der kulturellen Bildung in Chemnitz in fächer-, sparten- und institutionsübergreifender Zusammenarbeit und bereitet so den Rahmen für eine nachhaltig wirkende kulturelle Bildungsarbeit. Die Kontaktstelle Kulturelle Bildung vernetzt Bildungsanbieter und -nachfrager und stößt Kooperationen an mit dem Ziel, spartenübergreifende oder die einzelnen Stadtteile verbindende Vorhaben zu etablieren oder die gemeinsame Nutzung von kreativen Bühnen- und Werkstattangeboten zu ermöglichen. Sie macht die jeweiligen Ressourcen und Angebote sichtbar und stellt die Vernetzung der pädagogisch tätigen Akteur/innen auch digital sicher. Sie ist strukturell und personell entsprechend den Erfordernissen dieser Vernetzungs- und Koordinationstätigkeit ausgestattet.

Ein interdisziplinäres Kuratorium initiiert und konzipiert übergreifende Themenjahre in Abstimmung mit allen kulturellen Akteur/innen. Es entwirft Qualifizierungsmaßnahmen im Bereich der Kulturpädagogik für alle Sparten der Kulturarbeit. Die Zusammenarbeit mit professionellen Kulturpädagog/innen und Künstler/innen aus ganz Europa bereichert die kulturellen Bildungsangebote durch gezielte Kooperationen. Unterstützung kommt dabei auch von Kulturscouts, die in der Stadt und der Region wie auch auf europäischer Ebene relevante und entwicklungsfähige Angebote aufspüren und kulturelle Akteur/innen miteinander in Beziehung bringen.

Neben der Organisation dezentraler Vor-Ort-Angebote konzipiert die Kontaktstelle auch Querschnittsangebote, wie z. B. ein Schul-Kultur-Zentrum. Welche Angebote nachgefragt werden und welche neuen Bedarfe entstehen, wird in regelmäßigen Evaluierungen ermittelt.

C6 Kulturkommunikation, Kulturmarketing und Internationale Kooperation

Kurz und bündig

Die Stadt Chemnitz hat Kommunikation, Marketing und internationale Kooperation mit den nötigen Kapazitäten ausgestattet, um eine attraktive Außendarstellung, die Pflege internationaler Netzwerke sowie eine ertragreiche Binnenvernetzung der Kulturarbeit zu gewährleisten. Dank einer offenen Kultur-Plattform, welche von Vereinen und Kultureinrichtungen in Zusammenarbeit mit der Kulturverwaltung gepflegt wird, nutzt ein Großteil der Chemnitzer/innen die kulturellen Angebote in den Stadtteilen und im gesamten Stadtgebiet (regelmäßig) und kennt die Angebote der Region um Chemnitz.

Vision 2030

Das Netzwerk der in europäischen Angelegenheiten Tätigen hat sich zu einem Kompetenzzentrum für Internationale Arbeit verdichtet. Die Städtepartnerschaften resultieren nach einem Prozess der Neuausrichtung in lebhaften Austausch- und Kooperationsformaten für Schulen, Vereine, Institutionen sowie Verwaltung. Dabei sind die Austauschformate auch für Projektpartnerschaften ausgelegt. Chemnitz ist als „Stadt mit Raum“ ein europaweit sichtbarer und attraktiver Veranstaltungsort, an den sich dank der internationalen Verbindungen verschiedener Institutionen in der Stadt Festivals, Messen und vergleichbare Großveranstaltungen dauerhaft gebunden haben. Chemnitz wird als Reiseziel von Besucher/innen und Veranstaltern wie auch als Standort und Wohnort von Unternehmen und Arbeitnehmer/innen gleichermaßen nachgefragt. Kommunikation, Marketing und internationale Kooperation sind Teil überregionaler Netzwerke und verhelfen der Stadt dank strukturell und personell optimaler Ausstattung zu Sichtbarkeit und Image. Außerdem erzeugen international vernetzte Akteur/innen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Musik, Film und dem weiteren Kulturbetrieb, Sport und Politik Reputation und Sichtbarkeit für Chemnitz.

Auch die internationale Arbeit profitiert von einer transparenten und langfristig gestaltenden Kulturförderpolitik. Seit sich die Stadt und ihre Region um den Titel der Europäischen Kulturhauptstadt 2025 beworben haben, sind internationale Akteur/innen auf die kreativen Ressourcen der Stadt aufmerksam geworden und fragen Angebote wie Residenzen, Stipendien und Förderprogramme rege nach. Chemnitz ist eingebunden in europaweite Kulturnetzwerke und vielfältige Austauschprogramme.

Mission

Bei europäischen Großveranstaltungen und internationalen Kulturfestivals ist Chemnitz dafür bekannt, den Stadtraum und die vorhandenen Industriebranchen für innovative Kreativformate zu öffnen. Die Vorbereitung internationaler Veranstaltungen wie auch die Pflege der zahlreichen Städtepartnerschaften finden in Chemnitz die notwendige Unterstützung durch eine zentrale Koordinierungsstelle für Internationale Arbeit. Diese fungiert als Ansprechpartnerin in internationalen Angelegenheiten für Fragen aus der Bürgerschaft ebenso wie innerhalb der städtischen Verwaltung und als Kontaktstelle für externe Partner/innen bei Kulturprojekten. Die Europaakteur/innen der Stadt Chemnitz befinden sich in regelmäßigem und intensivem (Projekt-)Austausch und erreichen damit, dass die Arbeit in internationalen Initiativen, wie z. B. dem EUROCITIES-Netzwerk ausgebaut und zum wechselseitigen Nutzen vertieft werden können.

In Ergänzung der stadtseitigen Kommunikation befähigen kollegiale Beratungsformate, Hospitationen und Mentoring-Programme sowie spezifische Qualifizierungen die Akteur/innen aus der Kulturszene, ihre kulturellen Leistungen und Angebote für Chemnitz zeitgemäß auf allen relevanten Kommunikationskanälen und zielgruppengerecht mit ansprechenden

Botschaften zu kommunizieren. Damit die Kulturangebote und -einrichtungen in Chemnitz auch digital erreichbar sind, wird die Online-Präsenz professionell betreut und fortlaufend optimiert. Das Kulturmarketing etabliert die ‚Marke Chemnitz‘. Aus der Wechselwirkung von Kulturmarketing und Standortwerbung entwickelt sich ein gesellschaftlicher Mehrwert, der für alle Beteiligten Vorteile bietet.

Teil D – Themenfeldübergreifende Maßnahmen und Konzeptionen

Dieses Kapitel skizziert Maßnahmen und Konzeptionen für gelingende Kulturarbeit unter Berücksichtigung der in allen Themenfeldern geäußerten Grundvoraussetzungen und Desiderate (D1-D3). Es weist Experimentierfelder und Zukunftsprojekte aus, die städtische Kulturpolitik auf der genannten Basis erschließen und vermitteln kann (D4, D5) und deutet auf zu entwickelnde Konzeptionen hin, mittels derer sich bestehende Aktivitäten, Institutionen und Kulturgüter besser erschließen, verstärken und nachhaltig etablieren lassen (D6-D8). Die Reihenfolge der Maßnahmen in Teil D bildet die Priorisierung ab.

D1 Neue Instrumente der Kulturförderung

Die Instrumente der Kulturförderung erleichtern Antragsverfahren, verbessern die Zugänglichkeit städtischer Räume für kulturelle Aktivitäten und Projekte und entlasten Kulturschaffende von Verwaltungs- und Organisationsaufgaben, so dass diese gezielt ihrer kreativen Tätigkeit nachgehen und Utopien und Visionen für die Stadt entwerfen können. Sie unterstützen Kulturschaffende bei Kulturmanagementaufgaben bzw. sehen Mittel zum Outsourcen dieser Aufgaben vor und unterstützen Maßnahmen der Vernetzung und Projektanbahnung auf lokaler wie auf überregionaler Ebene. Die Förderrichtlinie Kunst und Kultur der Stadt Chemnitz wird in den inhaltlichen Förderkriterien gemäß den Schwerpunkten der Kulturstrategie überarbeitet.

Die Überarbeitung der Förderinstrumente zielt darauf ab, die Arbeitsfähigkeit und Motivation der freien Kulturträger zu gewährleisten, indem unter anderem mehrjährige Förderungen ausgewählter Maßnahmen und Förderung für spontan entstehende Projekte ermöglicht werden sowie jährlich ein Reservefonds gebildet wird. Die überarbeiteten Förderrichtlinien ermöglichen darüber hinaus individuelle und projektbezogene Förderung für Künstleraustausche, Mobilität sowie Residenzprojekte, in nationalen wie in internationalen Bezügen. Das Bürgermeisteramt der Stadt Chemnitz stößt die Entwicklung neuer Modelle und Strategien für Städtepartnerschaften an, darunter fällt auch die Überprüfung bestehender Partnerschaftsprogramme oder die Entwicklung neuartiger Vernetzungsmöglichkeiten innerhalb der bestehenden Formate.

Der „Soziokulturelle Jugendfonds“ bleibt als Spezialförderprogramm für eine gemeinwesenorientierte, sparten-, themen- und ressortübergreifende Kulturpraxis erhalten, die auf eine breite Teilnahme und Aktivierung der Stadtbevölkerung abzielt. Für die inhaltliche Ausrichtung und den Ablauf des Verfahrens ist eine Qualifizierung vorgesehen.

D2 Kommunikation – Öffentlichkeitsarbeit – Marketingaktivitäten

Das systematische Zusammenwirken von persönlichem Austausch und der Vermittlung von Informationen in Wort, Schrift und Bild über analoge wie über digitale Kanäle machen effektive Kommunikation aus. Sie erzeugt Aufmerksamkeit für alle Themenfelder auf konventionellen wie auf ungewöhnlichen Wegen. Gute Binnenkommunikation fördert die Identifizierung mit Kulturprojekten der Stadt Chemnitz und setzt Energien für ihre Entwicklung frei. Wirksame Öffentlichkeitsarbeit präsentiert die kulturellen Angebote der Stadt Chemnitz für Gäste, Bürgerschaft und Kulturschaffende und verschafft ihnen Sichtbarkeit und Attraktivität von der lokalen bis hin zur internationalen Ebene. Kommunikation berührt alle Bereiche der städtischen Kulturarbeit, besonders aber die Netzwerkarbeit, die in den Bereichen Kulturelle Bildung, Kultur- und Kreativwirtschaft und Internationale Arbeit zu leisten ist.

Verstärkte Außenwerbung für kulturelle und kreative Angebote durch analoge und digitale Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit

- Verbesserung der mehrsprachigen Präsenz und des Profils von Chemnitz für den Auftritt in Presse-/Printformaten, im Internet und auf Messen und themenbezogenen Tagungen im In- und Ausland
- regelmäßige Veröffentlichung eines Chemnitz-Newsletters und Einführung eines virtuellen Stadtguides unter Einbeziehung neuer Technologien (z. B. augmented reality)
- Professionalisierung des monatlichen Veranstaltungskalenders und Erweiterung der digitalen Landkarte kultureller Orte, die im Rahmen der Bürgerbeteiligung „Freie Kultur in Chemnitz“ entstanden ist¹⁴
- Konzeptionsentwicklung für ein Kulturleitsystem (analog und digital), das die Orte kulturellen Geschehens im Stadtbild und im Stadtleben verankert und so das Kulturbewusstsein der Bürgerschaft stärkt und Neugier und Offenheit für innovatives Gedankengut schafft.

Maßnahmen der Binnenkommunikation

- Entwicklung des Digitalkompasses für Chemnitz in Zusammenarbeit mit den Kulturakteur/innen als vernetzte, flexible und interaktive Informationsplattform bei gleichzeitiger Stärkung der virtuellen Identitäten der Kulturakteur/innen
- Erweiterte digitale Präsenz des Kulturmanagements der Stadt Chemnitz mit aktuellen Informationen, z. B. zu geförderten Projekten, Kulturbeirat, Fördermöglichkeiten
- Weiterentwicklung bzw. Neuaufstellung bestehender Stadtteilmanagementstrukturen mit Blick auf bedarfsgerechte Verteilung im Stadtraum sowie auf Anschlussmöglichkeiten für Kulturarbeit

D3 Internationaler Austausch und Dialog

Insbesondere die Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit sorgen für die internationale Bekanntheit von Chemnitz. Vernetzung und Lobbyarbeit erhalten durch die Einbindung von Kulturakteur/innen in internationale Gremien und Treffen erhöhte Wirksamkeit. Fördermodelle sehen auch die Unterstützung des internationalen Austauschs durch Reisefonds, Stipendien und Künstlerresidenzen vor, sowohl im Rahmen bestehender Städtepartnerschaften als auch im Zusammenhang mit der Planung oder Durchführung internationaler Projektpartnerschaften. Vorhandene Formate und Veranstaltungen, wie z. B. die Chemnitzer Museumsnacht oder auch Integrationsprojekte gewinnen durch die thematische Anreicherung mit europäischen/internationalen Themen und Akteur/innen an Sichtbarkeit, Anschlussfähigkeit und Attraktivität. Die Stadt Chemnitz schreibt Stipendien und Künstlerresidenzen für internationale Kulturschaffende aus und bietet Sommerakademien und Praktika für internationale Studierende bzw. fördert derartige Maßnahmen.

Eine zentrale Anlaufstelle für internationale Arbeit koordiniert die Aktivitäten zur Internationalisierung der Kulturarbeit und fungiert als Ansprechpartner für Bürgerschaft sowie für internationale Kooperationspartner/innen.

D4 Akademie für experimentelle Künste

Die Stadt Chemnitz schafft mit kompetenten Partner/innen die Rahmenbedingungen für die Entwicklung einer wissenschaftlich-künstlerischen Denkfabrik, die einen Ort für den fachlichen und kreativen Austausch zwischen Kunst- und Kulturschaffenden, Wissenschaft und Wirtschaft bietet und die als Forum für das Nachdenken über und die kritische Begleitung von Gegenwartsfragen fungiert. Das hier versammelte Wissen und Können bildet eine Grundlage und einen Resonanzraum für gesellschaftliche und ästhetische Innovationen. Die Kulturarbeit der Stadt Chemnitz profitiert von der interdisziplinären Expertise, den internationalen Expert/innen und den renommierten Kulturakteur/innen, die sich dieser nach dem Prinzip

¹⁴ Stadt Chemnitz (2015): Auswertung Chemnitzer Bürgerhaushalt – Freie Kultur (I-016/2015)

eines Institute of Advanced Study konzipierten Akademie für experimentelle Künste teils permanent, teils temporär verpflichtet haben bzw. als Ehrenmitglieder berufen wurden (at large-Prinzip). Die Akademie bindet Akteur/innen in ein Netzwerk experimenteller Künste ein, sie fördert künstlerische und kulturelle Nachwuchskräfte und trägt zur Professionalisierung und Weiterbildung der vor Ort tätigen Kulturschaffenden bei. Zu den Forschungsprojekten der Akademie zählen u. a. die kunst- und kulturhistorische Erschließung der spezifischen Ausprägungen sozialistischer Kulturarbeit aus der Zeit der DDR oder die spartenübergreifende Verknüpfung von Kunst- und Kulturschaffen mit neuen Technologien und mit wissenschaftlichen Reflexionsformaten.

Als Denkfabrik ermöglicht die Akademie für Experimentelle Künste einen strukturellen Ausgleich innerhalb der sächsischen Bildungs- und Hochschullandschaft, was die Präsenz der kultur- und geisteswissenschaftlichen Forschung, Lehre und Praxis angeht. Es ist anzunehmen, dass ein beträchtlicher Teil der Kulturschaffenden und weitere mit der Akademie verbundene Akteur/innen Chemnitz als Wirkungskreis und Lebensmittelpunkt wählen. Die Stadt Chemnitz unterstützt die Gründung in hierfür geeigneten Liegenschaften/ Industriebrachflächen.

Symposien und internationale Fachkonferenzen, Sommerakademien und finanziell geförderte Künstler/innen-Residenzen, öffentliche Vorträge und Workshops zählen zu den Formaten, derer sich die Akademie für experimentelle Künste zur Vermittlung und für den Transfer kultureller Innovationen bedient. Damit bringt sie etablierte und aufstrebende Kulturschaffende in Austausch miteinander – und in die Stadt Chemnitz.

Des Weiteren ermöglicht die Akademie Praktika in Chemnitzer Kulturprojekten/-experimenten für Studierende aus aller Welt. Diese Aktivitäten und weitere Forschungskollaborationen finden Niederschlag in Publikationen und erschließen neuartige Präsentationsformate. Ausstellungs- bzw. Präsentationsflächen verteilen sich dezentral und durchwirken so das gesamte Stadtgebiet als Kristallisationspunkte gesellschaftlicher und kultureller Diskurse. Internationale, wechselnd eingeladene Kurator/innen entwickeln interdisziplinäre Themen zu Ausstellungen, die aktuelle technische Entwicklungen und gesellschaftliche Phänomene kritisch und ästhetisch begleiten. Chemnitz gewinnt diesbezüglich eine zentrale Funktion, die Akademie bezieht mit ihren Kompetenzen auch den Grenzraum zu den europäischen Nachbarstaaten ein.

Der Unterhalt der Denkfabrik sowie die personelle Ausstattung sollen in Kooperation aus Kommunalen-, Landes-, Bundes- und europäischen Mitteln erfolgen (z. B. auch aus den Kulturstiftungen des Landes Sachsen und des Bundes sowie aus dem Ministerium für Bildung und Forschung (BMBF)). Eine Arbeitsgruppe erarbeitet die konzeptionellen Grundlagen der Akademie sowie ein Betreiberkonzept.

D5 Stadtlabor Chemnitz als Methode

In Stadtlaboren finden Verwaltung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft zu neuen Formen der Zusammenarbeit bei der Lösung zentraler Zukunftsfragen. Getragen von der Überzeugung, dass sich Expertenwissen über Generationen und Gruppen hinweg in einer Stadtgesellschaft verteilt, schaffen Stadtlabore Bedingungen für die Erkenntnisgewinnung in konkreten sozialen Situationen und Kontexten, vergleichbar den Erkenntnissen aus Feldforschung oder Aktionsforschung. Stadtlabore erfinden Zukunftsmodelle und erproben diese unter den Bedingungen realer sozialer Umfelder und Vorgänge; sie zeichnen sich vor anderen Forschungseinrichtungen und -instrumenten dadurch aus, dass das gegenseitige Lernen von Wissenschaft und Zivilgesellschaft im Zentrum der Forschung steht.

Zur Idee des Reallabors Stadt gehören forschende Interventionen in den Bereichen Kunst, Technik oder Soziales, die darauf abzielen, soziale Dynamiken (Gewohnheiten, Verhalten) und Prozesse (Stagnation, Veränderungen, Sprünge) innerhalb der Stadtgesellschaft zu

verstehen und zu einer veränderten, ungewohnten Wahrnehmung des städtischen Raumes beizutragen. Sie sind oftmals Ergebnis von Anstrengungen zur nachhaltigen Entwicklung des Stadtraums und der Stadtgesellschaft im Geiste des Transition Town-Gedankens (z. B. Verbrauchsreduktion von fossilen Energieträgern, verändertes Mobilitätsverhalten, Stärkung der Regional- und Lokalwirtschaft in der Kommune). Reallabore können kleinteilig und zielgruppenspezifisch angelegt sein und sie setzen auf Partizipation, Interaktion und Eigenverantwortlichkeit der zivilgesellschaftlichen Akteure. Mit dem Stadtlabor begibt sich die Stadt Chemnitz in eine experimentelle Situation, die einen erweiterten, verbesserten Dialog zwischen Verwaltung und Bürgerschaft zum Ziel hat und damit die Stadtgesellschaft insgesamt handlungsfähig für Zukunftsfragen macht.

Das Stadtlabor Chemnitz setzt sich aus zahlreichen Einzelmaßnahmen zusammen, die als niederschwellige und temporäre Aktionen (durchaus auch mit Symbolcharakter) auf den öffentlichen Raum abzielen, auf Prozesse der Vergesellschaftung, auf Mobilität, Zeitorganisation und Wirtschaft. Im Stadtlabor Chemnitz begegnen sich Einwohnerschaft und ‚Stadt‘ auf neue Weise, probieren andere Nutzungsweisen und ungewohnte Erfahrungen des öffentlichen Raumes sowie von städtischen Institutionen oder von Unternehmen aus. In Stadtlaboren werden Bürgerkompetenzen erfahrbar und produktiv, Zugehörigkeits- und Verantwortungsbewusstsein werden gestärkt. Kulinarische Initiativen (Stadtgärten, Essbare Stadt, Street Food, Restaurant Day, Food Sharing) oder geteilte Räume und Ressourcen (Maker Spaces, Co-Working, Hackathons, Fablabs) setzen Impulse für experimentelles und nachhaltiges Handeln.

D6 Festivals und internationale Großveranstaltungen

Das Kulturprogramm in Chemnitz zeichnet sich durch zahlreiche Festivals zu Kunst, Musik, Film oder Integration aus. Dazu gehören (im Jahr 2018) beispielsweise das Kunst- und Kulturfestival Begehungen, Sächsisches Mozartfest, Schlingel – Internationales Filmfestival für Kinder und junges Publikum, Tage der jüdischen Kultur; die Museumsnacht, Begegnungsfeste verschiedener Ausrichtung und die Tage der Industriekultur, sowie periodisch wiederkehrende oder einmalige Veranstaltungen, z. B. die Landesausstellung 2020.

Im Rahmen der Konzeptionsentwicklung gilt es, zunächst den reichen Festivalkalender zu sichten und zu klassifizieren, um im Anschluss kulturpolitische Maßnahmen entwickeln zu können, die vorhandenen Festivals und Großveranstaltungen zu stärken und neue beim Entwicklungsprozess durch gute Rahmenbedingungen zu unterstützen. Die Förderansätze unterscheiden zwischen nicht-kommerziellen und kommerziellen Ausrichtungen der Festivals. Sie berücksichtigen die unterschiedlichen Bedürfnisse der verschiedenen Träger (freie Träger/Vereine – Stadt und ihre Tochtergesellschaften – sponsorengetragene Festivals) und ermöglichen inhaltliche Offenheit und vielfältige Formate, wie z. B. Festivals mit Kunst-/Technik-Bezug, Symposien und multimediale/Mixed media-Formate.

Weiterentwicklungen bestehender Formate zielen besonders auf die internationale Ausrichtung oder auf Synergieeffekte durch thematische Anschlussmöglichkeiten zu anderen Einrichtungen und Veranstaltungen. An Planung und Präsentationen wirken die Kultur- und Kreativschaffenden mit.

D7 Museen, Sammlungen, Archive und Gedenkstätten

Sammlungen, Museen, Archive und Gedenkstätten kooperieren anlassbezogen zu gemeinsam entwickelten Themen und Forschungsprojekten untereinander sowie mit Hochschulen, anderen Kulturakteur/innen, Ämtern und Bürger/innen und verbinden ihre Einrichtungen auch räumlich, z. B. über Routen oder den öffentlichen Verkehr. Insbesondere zu regionalen und städtischen Themen werden Bürger/innen aktiv beteiligt, z. B. über (Bürgerwissenschafts-)Formate und Ansätze der Erfahrungsgeschichte.

Die Einrichtungen vernetzen sich über den lokalen Zusammenhang hinaus auf regionaler und internationaler Ebene anlässlich übergreifender Themen und Forschungsziele oder durch Anbindung an existierende überregionale Projekte. Gemeinsame Ziele aller bewahrenden, ausstellenden und vermittelnden Kulturarbeit sind die Etablierung der den Aufgaben der jeweiligen Einrichtungen angemessenen Fachpädagogik, Erreichbarkeit und Barrierefreiheit sowie eine strukturelle und personelle Verbesserung von Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit.

Die Stadt Chemnitz erarbeitet in Zusammenarbeit mit den für die Teilbereiche verantwortlichen Institutionen und Fachleuten ein Gesamtkonzept für Museen, Sammlungen, Archive und Gedenkstätten in Chemnitz inklusive einer übergreifenden Strategie. Besondere Beachtung gilt dabei der Verzahnung folgender Schwerpunkte bzw. Handlungsfelder einschließlich der Benennung der Verantwortlichen:

Einrichtungübergreifende Maßnahmen

- Installierung und Umsetzung der Museumsmeile
- Konzeptentwicklung künstlerischer Vor- und Nachlässe: Einrichtung eines regionalen Depots; Zusammenarbeit mit Museen und Galerien
- Konzeptentwicklung lokales digitales Archiv

Einrichtungübergreifende Maßnahmen mit thematischer Anschlussmöglichkeit

- Konzeptentwicklung für Technik-Historische Museen in Chemnitz
- Konzeptentwicklung Dokumentationszentrum Chemnitz/Karl-Marx-Stadt/Industriekultur der DDR-Zeit, Ort (Ausstellung, Sammlung und Archiv) für Erinnerungsarbeit und Zeitzeugenarbeit in Ergänzung zu Dokumentationszentren Siegmund und Kaßberg-Gefängnis; mögliches Kooperationsprojekt von Industriemuseum, Schloßbergmuseum, Stadtarchiv, Stasi-Unterlagenbehörde u. a.

Einrichtungsspezifische Maßnahmen

- Konzeptentwicklung für die Kunstsammlungen Chemnitz (siehe Anlage: Programmatische Überlegungen 2018 bis 2025/2030)
- Konzeptentwicklung für das Karl Schmidt-Rottluff-Ensemble
- Konzeptentwicklung für das eisenbahnhistorische Areal Chemnitz-Hilbersdorf in Kooperation mit den vor Ort ansässigen Trägern
- Förderung der Entwicklung einer Gedenkstätte Kaßberg-Gefängnis auf der Grundlage der Konzeption des Lern- und Gedenkort Kaßberg-Gefängnis e. V. aus dem Jahr 2018

Beteiligungsorientierte Maßnahmen

- Partizipative Ausstellungsformate (z. B. Patenschaften für Ausstellungsobjekte, Bürgerausstellungen; Zeitzeugenprojekte)
- Interaktives virtuelles Museum (z. B. „Meine Lieblingsstücke in Chemnitz“; blogs, Videos)

D8 Kunst im öffentlichen Raum

Kunst im öffentlichen Raum bietet den gegenwärtigen Vorstellungen von Urbanität als ästhetisches Prinzip städtebaulicher Planungen kommentierende Impulse und gestaltende Elemente an. Sie macht künstlerische Arbeit dauerhaft oder vorübergehend im Stadtraum sichtbar und erfahrbar und lenkt die öffentliche Aufmerksamkeit auf das breite Kulturangebot der Stadt. Kunst im öffentlichen Raum ist Teil einer qualitätsbewussten Baukultur, sie lädt Menschen dazu ein, sich auf Straßen und Plätzen aufzuhalten, Kunst aktiv zu erfahren und so einander auch auf ungewohnte Weise zu begegnen. Neuere Ansätze der Kunst im öffentlichen Raum setzen temporäre Interventionen als niederschwellige und interaktive Methoden ein, um Stadträume spontan zu beleben. Dazu gehören auch

Stadterfahrungsprojekte, Straßentheater und -musik, Straßenkunst, Performances und Stadtlabor-Formate wie Essbare Stadt oder Stadtgärtnern.

Zur strategischen Neuausrichtung des Bereiches ist es notwendig, eine Konzeption zu Kunst im öffentlichen Raum in Chemnitz einschließlich eines Maßnahmenplans zur Pflege und Sanierung bestehender Objekte zu entwickeln, die auch die strategische Standortplanung für Kunstwerke, die Ausschreibung von Projekten und Architektur- und Gestaltungswettbewerbe¹⁵ sowie Veröffentlichungs- und Marketingmaßnahmen (z. B. einen Katalog der bestehenden Kunstwerke in Chemnitz in gedruckter und elektronischer Form) vorsieht. In Kooperation zwischen der Stadt Chemnitz und ortsansässigen Vereinen und mit internationaler Beteiligung wird darauf hingearbeitet, das Projekt „InSicht“ (2001/2002), eine begehbare Ausstellung von Skulpturen, Plastiken, Medienkunst, Installationen und Grafik im öffentlichen Raum, fortzusetzen, gegebenenfalls in einer neuen Konzeption. Darüber hinaus öffnet sich die Stadt Chemnitz neuen Kunstformen im öffentlichen Raum, welche gesellschaftliche Stadtentwicklung mittels poetisch-ästhetischer Interventionsformate thematisieren und reflektieren.

¹⁵ Erstmals 2018 wurde der Architekturpreis der Stadt Chemnitz ausgelobt. Ausgezeichnet werden herausragende Leistungen in Architektur, Freiraum und Stadtplanung mit dem Ziel, das Bewusstsein für eine qualitätsvolle bauliche Umwelt in der Stadtgesellschaft zu stärken.

Teil E – Maßnahmen nach Themenfeldern

Dieses Kapitel skizziert Einzelmaßnahmen, die noch nicht im Teil C und D aufgeführt wurden, in der Reihenfolge der Themenfelder.

E1 Moderne(s) in Chemnitz

Digitale Stadt/Smart City Projekt

- Schnittstellen-Projekte fördern, zum Beispiel durch ein Museum des Digitalen: Verknüpfung von Kunst und Kultur mit neuen Technologien der Wissenschaft

Stadt nach Acht/Urbanität

- Anreize für bestehende und neue Formate der Nachtgestaltung
- Prüfung einer lokalen Anpassung der „Technische Anleitung Lärm“ bzw. zugehöriger Richtlinien zur Verschiebung der Nachtruhe am Wochenende für bestimmte Stadtviertel und Straßen
- Schaffung von angenehmen, inspirierenden öffentlichen Räumen mittels Beleuchtung oder lichtkünstlerischen Interventionen in der Innenstadt oder auch in einzelnen Stadtteilen und in den Randgebieten, z. B. durch die Gestaltung eines begehbaren Lichtfestivals und eines Ideenwettbewerbs für die Nachtgestaltung eines Viertels oder einer Straße.

E2 Raum geben! Voraussetzungen schaffen, Fördermodelle entwickeln

Der Grundsatzbeschluss „Mindestens fünf Prozent vom städtischen Kulturhaushalt für die freie Kultur“ ist die entscheidende Voraussetzung für die Stabilisierung und weitere Entwicklung der freien Kultur und muss daher weiter gefestigt werden.

Überarbeitung der Förderrichtlinie Kunst und Kultur:

- Ergänzung um neue inhaltliche Förderkriterien gemäß den beschlossenen Schwerpunkten der Kulturstrategie
- Förderung der Entwicklung und Anbahnung neuer Projekte
- Förderung des internationalen Austauschs sowie überregionaler Projekte, die Chemnitz als kulturelles Oberzentrum der Region stärken
- Anreize für Kooperations- und Vernetzungsmaßnahmen auch unter Berücksichtigung der Kulturregion Chemnitz
- Offenheit, neue zeitgemäße Förderschwerpunkte aufzunehmen; z. B. Digitales
- Publikumsentwicklungsmaßnahmen (Audience Development)
- Wiederaufnahme und Neuausrichtung der Atelierförderung für Künstler/innen

Prüfung von Erleichterungen für die Akteur/innen im Förderverfahren und Verankerung in der Förderrichtlinie:

- Verankerung mehrjähriger und überjähriger Förderung, Konzept- und Entwicklungsförderung mit dem Ziel der Unterstützung wichtiger Entwicklungsprozesse in den Kultureinrichtungen
- Umgestaltung der Einreichfristen für Anträge (häufiger, fortlaufend bzw. variabel)
- Prüfung einer Verkürzung der Verfahrenswege, um ggf. frühere Bewilligungen zu ermöglichen
- Einführung einer kurzfristigen Kleinprojektförderung als fristunabhängige Förderung (bis 2000 Euro) mit vereinfachtem Verfahren
- Zugangsvoraussetzung zur Institutionellen Förderung auf drei Jahre heruntersetzen
- Überarbeitung der Antragsformulare; z. B. in Frageform, in einfacher Sprache
- Erweiterung der Online-Angebote, z. B. Anerkennung Onlineantragstellung
- Erweiterte Möglichkeiten der ämterübergreifenden Förderung für ausgewählte Maßnahmen

Systematische Erleichterung des Zugangs für Räume zur kulturellen Nutzung

- Einrichtung einer „ämterübergreifenden Runde zur Kulturprojektunterstützung“ innerhalb der Stadtverwaltung auf Einladung des Kulturbetriebes, z. B. für Genehmigungsberatungen, ämterübergreifende Förderung und große Themenprojekte
- Verstetigung der Möglichkeiten zur Beantragung von Förderungen für Investitionen bzw. Sanierungen bei Kultureinrichtungen
- Verstetigung der Möglichkeiten zur Beantragung von Förderungen für große wiederkehrende Kulturprojekte
- Beibehaltung der Fördermöglichkeit des Mietzinses in kommunalen Objekten
- Unterstützung von Maßnahmen zum gemeinsamen kulturellen Betrieb von Immobilien; Mehrjahresförderung zur Sicherung der Basis; jährlich neue Verhandlungen mit offenen und transparenten Entscheidungsstrukturen über zu planende Projekte
- Aktive Fürsprache und Vermittlung seitens des Kulturbetriebs im Kontakt mit anderen Ämtern und städtischen Einrichtungen, z. B. bei Fragen der Zugänglichkeit von städtischen Räumen
- Prüfung und Gewährung von institutionalisierten Strukturen für offene Formen und spartenübergreifende Projekte (z. B. Literatur, bildende Kunst, darstellende Kunst) und Akteur/innen

Ausbau des Soziokulturellen Jugendfonds

- als Fonds für Jugendprojekte, die im Sinne einer Jugendbeteiligung konzipiert sind
- entsprechende Überarbeitung der Förderrichtlinie: fortlaufende Antragsmöglichkeiten oder vier Fristen und Entscheidungen binnen Monatsfrist, Beteiligung von Jugendlichen im Entscheidungsgremium (z. B. Vorjahresgeförderte)

Ausbau von Dienstleistungen im Bereich Kulturmanagement inklusive der Kontaktstelle Kulturelle Bildung zur Unterstützung der Akteure im Antragsverfahren

- Erweiterung der Personalausstattung im Bereich Kulturmanagement, um die Pflichtaufgaben im Rahmen des Förderverfahrens erledigen zu können und insbesondere die Dienstleistungen ausbauen zu können (z. B. noch mehr Fachgespräche, Unterstützungen bei den Antragstellungen; Fördermittelberatung und Abrechnungs-/Verwendungsnachweisberatung)
- Weiterbildungsangebote seitens des Kulturmanagements zur Professionalisierung der Träger bei Antragstellungen und der Erstellung von Verwendungsnachweisen sowie zur Befähigung der Träger bei Drittmittelakquise
- Organisation von Seminaren für freie Träger, z. B. für die Presse- und Medienarbeit in Eigenverantwortung

Stärkung des Ehrenamtes

- Konsolidierung eines Systems zur Wertschätzung des Ehrenamtes, des bürgerlichen Engagements ebenso wie des unternehmerischen Engagements für Kultur mit dem Ziel einer nachhaltigen Sicherung wichtiger kultureller Angebote
- jährliche Einladung für alle Kulturvereine und Ehrenamtlichen seitens des zuständigen Bürgermeisters für Kultur

Nutzung und Entwicklung weiterer Finanzierungsformen

- systematische Erschließung von zusätzlichen Finanzierungsmöglichkeiten wie Crowdfunding und Sponsoring für die Realisierung geeigneter Projekte und interessanter Maßnahmen über die verschiedenen Ebenen der Förderung durch die öffentliche Hand hinaus (Kommune, Freistaat, Bund, EU)
- Prüfung der Gründung einer Kulturstiftung für Chemnitz als Sammelstiftung für lokale und überregionale Stifter, Spender und Sponsoren mit dem Zweck der Unterstützung kultureller Projekte in und für Chemnitz bei gleichzeitiger, öffentlichkeitswirksamer Wertschätzung der Geber

- Prüfung der Auslobung eines Chemnitzer Innovationspreises oder Kulturpreises in Verantwortung des Kulturbetriebes
- nachdrückliche Anregung zur Teilnahme von Kulturträgern an Ausschreibungen für Stipendien und Wettbewerbe

E3 IndustrieKultur

Als Koordinierungsstelle Stadtgeschichte unterstützt das Stadtarchiv Schnittstellen-Projekte in der Stadt und zwischen der Stadt und der Region. Die Einmaligkeit der im Stadtarchiv verwahrten historischen Überlieferung als Kulturgut und Kulturerbe der Stadt Chemnitz und ihr hoher ideeller Wert im Zusammenhang mit der Sensibilisierung für historische Fragen prädestinieren „das Stadtarchiv [als] städtische Fachdienststelle für alle Fragen des Archivwesens und der Stadtgeschichte“; es „betreibt und fördert die Erforschung der Stadt- und der Regionalgeschichte.“¹⁶ Das Stadtarchiv unterstützt zu diesem Zweck die Tätigkeit von Geschichts-, Heimat- und Bürgervereinen sowie Schulen und Kultur- und Bildungseinrichtungen. Es fördert „die Erforschung und die Verbreitung der Stadtgeschichte und betreibt historische Bildungsarbeit.“¹⁷

- Industriekulturstraßenbahn und -bus lokal wie regional
- Pflege und Ausbau des Netzwerks von städtischen Akteur/innen zum Themenbereich Industriekultur über die Landesausstellung Industriekultur im Jahr 2020 hinaus
- Konzept zum Jubiläum „50 Jahre Fritz-Heckert-Gebiet“ im Jahr 2024, eine Kulturinitiative des Stadtarchivs im Rahmen seiner historischen Bildungsarbeit

E4 Kultur- und Kreativwirtschaft als Impulsgeberin

Die Träger der Kultur- und Kreativwirtschaft (KKW) erarbeiten in Zusammenarbeit mit der Chemnitzer Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft mbH (CWE), der Stadt Chemnitz und weiteren möglichen Kooperationspartnern ein innovatives Konzept für die Kultur- und Kreativwirtschaft in Chemnitz, welches strategische Überlegungen für die Entwicklung und Wirkung der KKW in Chemnitz enthält. Darin verankert sind außerdem folgende in der Themengruppe erarbeitete Maßnahmen:

Etablierung eines Jour Fixe „Die Kultur- und Kreativwirtschaft redet mit!“

- Mitwirkende: Vertreter/innen der Kreativwirtschaftsverbände (Kreatives Chemnitz, Kreatives Sachsen), Industrie- und Handelskammer, Wirtschaftsförderung, Handwerkskammer, Stadt Chemnitz mit den Bereichen Kulturbetrieb, Stadtentwicklung und Bürgermeisteramt sowie den Stadtteilmanagern Wirtschaft und Kreativwirtschaft; dazu themenabhängig Erweiterung um jeweils relevante Akteur/innen
- Ziele: Akteur/innen der Kultur- und Kreativwirtschaft geben Einblick in ihre Tätigkeiten und Prozesse ihrer Arbeit, schaffen damit ein Grundverständnis für Belange und Probleme der KKW und erwirken eine Anerkennung des Wertes der Kultur- und Kreativwirtschaft für die Stadtgesellschaft
- Abstimmung zwischen den Aktivitäten der einzelnen Ressorts, um z. B. Doppelstrukturen/-angebote zu vermeiden, und Einbindung in die Gestaltungsprozesse von Projekten und Großveranstaltungen

Chemnitzer Akademie zur Weiterbildung in der Kultur- und Kreativwirtschaft

- Ausbau der Bildungs- und Betätigungsmöglichkeiten, Qualifizierung
- Weiterbildungsangebote durch die Kultur- und Kreativwirtschaft
- Unterstützung der Akteur/innen bei der Akquise von Fördermitteln aus den auf KKW ausgerichteten Förderfonds

¹⁶ Stadt Chemnitz (2017): *Archivsatzung der Stadt Chemnitz für das Stadtarchiv Chemnitz* §2 Abs. 3 und Abs. 4

¹⁷ Stadt Chemnitz (2017): *Archivsatzung der Stadt Chemnitz für das Stadtarchiv Chemnitz* § 4 Abs. 6

- Gezielte Kommunikationsmaßnahmen, um Akteur/innen anzusprechen, die eigentlich Teil der KKW sind, sich selbst aber nicht als branchenzugehörig begreifen

E5 Kulturelle Bildung

Kooperationsformate

- Schul-Kultur-Zentrum als zentraler kommunaler außerschulischer Lernort und kooperative Nutzungsform der Kreativ- und Lernwerkstätten des TIETZ; vermittelt ästhetische Bildung durch handlungsorientierte Lehr-/Lernmethoden
- Aufbau eines professionellen Schulbibliotheksnetzes in Chemnitz durch Stadtbibliothek Chemnitz und Schulverwaltungsamt als Kooperationspartner; Einrichtung einer schulbibliothekarischen Projektstelle (vgl. z. B. Dresden, Leipzig)
 - zunächst Schaffung einer zweijährigen Projektstelle „Schulbibliothekarische Arbeitsstelle“ → Erarbeitung eines Strategiekonzeptes zur Stadtratsvorlage in 3/2020 Pilotschulbibliothek
 - 2021 Schaffung (Weiterführung) einer Schulbibliothekarischen Arbeitsstelle
 - 2021 – 2030 Ausstattung von weiteren Schulbibliotheken, vor allem in Schulneubauten und Grundschulen, in denen die baulichen Voraussetzungen vorhanden sind und die nicht fußläufig durch stationäre Bibliothekseinrichtungen oder den Bücherbus betreut werden können.
 - parallel dazu für Oberschulen und Gymnasien die Installation einer digitalen Schulbibliothek (Sächsisches Projekt des Deutschen Bibliotheksverbandes e. V.)
- spartenübergreifende Kooperationen, z. B. Verbindung von Kunst und Technik, in den Schulunterricht integrieren
- offene digitale Vernetzungs- und Weiterbildungsplattform, offener digitaler Marktplatz

Partizipationsformate

- Netzwerk aus zentralen Orten kultureller Bildung, wie z. B. TIETZ, und dezentralen Anlaufstellen in den Stadtteilen (Schulen, Kindergärten, Begegnungsstätten, Stadtteilen) zwecks Vermittlung zielgruppenspezifischer Vor-Ort-Angebote
- Projektpatenschaften und Austauschprogramme

Erreichbarkeit, Sichtbarkeit

- Entwicklung mobiler Formate und Vor-Ort-Angebote, z. B. Kulturbus analog zum Bücherbus; Ausweitung der Reichweite ins Umland
- Prüfung eines Modells der Schülerbeförderung zu kulturellen Aktivitäten und Einrichtungen (als Audience Development-Maßnahme)
- Konzeption kreativer Formen von Öffentlichkeitsarbeit als erlebnispädagogische Maßnahme (Poesie im Schaufenster, Literatur an Haltestellen, Projektion aktueller Ausstellungen)

Reflektion gesellschaftlicher Entwicklungen über Themenjahre, die gesellschaftliche Entwicklungen spartenübergreifend und in verschiedenen Stadtteilen beleuchten

E6 Kulturkommunikation, Kulturmarketing, Internationale Kooperation

Kompetenzzentrum für Internationale Kulturarbeit

Zur Bündelung und Koordination der bestehenden Kompetenzen und Programme der internationalen Kulturarbeit prüft die Stadt Chemnitz, ob die in verschiedenen Ämtern und Institutionen bestehenden Expertisen, Initiativen und Projekte der internationalen Kooperationen in einem Kompetenzzentrum zusammengeführt werden können und wie dieses verortet und betrieben werden könnte.

Das Kompetenzzentrum könnte als zentrale Anlaufstelle in Fragen der Internationalisierung und des Aufbaus internationaler kultureller Kooperationen fungieren, böte den

Städtepartnerschaften ein gemeinsames organisatorisches und institutionelles Dach, und könnte Akteur/innen in Europafragen dank regelmäßiger Austauschtreffen vernetzen. Eine Arbeitsgruppe aus Vertreter/innen der Stadt Chemnitz und international tätigen Akteur/innen erarbeitet unter Federführung des Kulturbetriebes die konzeptionellen Grundlagen eines solchen Kompetenzzentrums sowie einen Vorschlag zu Aufbau und Struktur.

Arbeitsdokumente und Literatur

Stadt Chemnitz (2004): *Kulturentwicklungsplan 2004–2012*. (B-80/2004).

Stadt Chemnitz (2007): *Kulturbericht 2004–2007*. (I-036/2007).

Stadt Chemnitz (2012): *Kulturbericht 2007–2012*. (I-065/2012).

Stadt Chemnitz (2013): *SOLL-IST-Analyse zum Kulturentwicklungsplan*.

Stadt Chemnitz (2009): *Chemnitzer Handlungsmodell zur Bewertung und Profilierung von Kulturarbeit*. (B-065/2009).

Stadt Chemnitz (2012): *Ergebnisbericht 2007–2009*. (im Rahmen Kulturbericht I-065/2012).

Stadt Chemnitz (2014): *Gibt Raum – Leitthemen und Handlungskonzept für die Kultur in Chemnitz*. (BR-005/2014).

Stadt Chemnitz (2015): *Auswertung Chemnitz Bürgerhaushalt – Freie Kultur*. (I-016/2015).

Stadt Chemnitz (2015): *Fünf Prozent des Kulturetats für die Förderung der freien Kulturszene*. (BA-054/2015).

Stadt Chemnitz (2016): *Zukunftskonzept und Handlungsstrategie Kulturbetrieb der Stadt Chemnitz 2016–2022*. (B-169/2016).

Stadt Chemnitz (2017): *Archivsetzung der Stadt Chemnitz für das Staatarchiv Chemnitz*. (B-138/2017)

Stadt Chemnitz (2018): *Archiventwicklungskonzept 2018–2024*. (B196/2018)

Stadt Chemnitz (2018): *„Konzeption der Städtischen Theater Chemnitz gGmbH zur Entwicklung des Theaters von 2019 bis 2022.“* (B-274/2018)

Bokova, Irina (2016): "Foreword." In: *Culture: Urban Future: Global Report on Culture for Sustainable Urban Development*. Paris: UNESCO. 1-31.

UNESCO: *Creative Cities Network*. Paris: UNESCO. elektronisch veröffentlicht, URL: <https://en.unesco.org/creative-cities/> [Stand: 27.07.2018].

Deutsche UNESCO-Kommission (1983): *Weltkonferenz über Kulturpolitik. Schlussbericht der von der UNESCO vom 26. Juli bis 6. August 1982 in Mexiko-Stadt veranstalteten internationalen Konferenz, (UNESCO-Konferenzberichte, Nr. 5)*. München: K. G. Saur

EUROCITIES Culture for Cities and Regions Büro (2017): *Coaching-Besuch: Bericht und Handlungsempfehlungen. Coaching-Besuch in Chemnitz 18.-21. April 2017*. Brüssel/ Chemnitz. Elektronisch veröffentlicht: URL: https://www.kulturelle-bildung-chemnitz.de/csdata/download/1/de/bericht_coaching_kultur_fuer_staedte_und_regionen_chemnitz_de_122.pdf [Stand 24.07.2018].

EUROCITIES Culture for Cities and Regions Büro (2017): *Coaching Visit Report and Road Map: Coaching Visit to Chemnitz, 18-21 April 2017*. Brüssel. Elektronisch veröffentlicht: URL: <http://www.cultureforcitiesandregions.eu/culture/resources/201704-Chemnitz-Developing-a-cultural-strategy-involving-local-actors-WSWE-ALEEH9> [Stand: 30.07.2018].

Fraunhofer-Institut IAO (2016): *CITY LAB CHEMNITZ – Ergebnisbericht der Stadtanalyse*. Stuttgart.

Kopfmüller, Jürgen (2009): „Von der kulturellen Dimension nachhaltiger Entwicklung zur Kultur nachhaltiger Entwicklung.“ *Interdependenzen zwischen kulturellem Wandel und nachhaltiger Entwicklung*. Hrsg.: Gerhard Banse, Oliver Parodi und Axel Schaffer. Karlsruhe: Forschungszentrum Karlsruhe. 25-37.

Reckwitz, Andreas (2006): *Die Transformation der Kulturtheorien: Zur Entwicklung eines Handlungsprogramms*. Weilerswist: Velbrück.

Sächsisches Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (2009): *Kulturwirtschaftsbericht 2008*. Elektronisch veröffentlicht: URL: http://www.miz.org/downloads/dokumente/533/MW_004_Kulturwirtschaftsbericht_Sachsen_2008.pdf [Stand: 27.07.2018].

Schneidewind, Uwe (2014): *Urbane Reallabore – ein Blick in die aktuelle Forschungswerkstatt*. Elektronisch veröffentlicht: URL: <http://www.planung-neudenken.de/texte-mainmenu-41/302-schneidewind2014-3> [Stand: 27.07.2018].

Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (2017): *Zwischenbericht zum Zweiten Kulturwirtschaftsbericht*. Elektronisch veröffentlicht: URL: <https://publikationen.sachsen.de/bdb/artikel/30214> [Stand 30.07.2018]

UNESCO (2002): *Unesco Universal Declaration on Cultural Diversity*. Elektronisch veröffentlicht: URL: <http://unesdoc.unesco.org/images/0012/001271/127162e.pdf> [Stand: 27.07.2018].

UNESCO (2016): *Creative Cities for Sustainable Development*. Elektronisch veröffentlicht: URL: <https://fr.unesco.org/creative-cities/sites/creative-cities/files/creative%20cities%20for%20web.pdf> [Stand: 27.07.2018].

Anlage

Kunstsammlungen Chemnitz – Programmatische Überlegungen 2018 bis 2025/2030

Die Kunstsammlungen Chemnitz gehören zu den größten und wichtigsten kommunalen Kunstsammlungen in Deutschland. Hervorgegangen aus verschiedenen bürgerlichen Vereinen, die 1909 unter dem Dach des König-Albert-Museums zusammengefasst und seit 1920 als Städtisches Museum geführt wurden, umfassen die Kunstsammlungen heute einen Komplex verschiedener Museen und Institutionen: das Museum am Theaterplatz, das Museum Gunzenhauser, das Schloßbergmuseum, das Carlfriedrich Claus-Archiv und das Henry van de Velde-Museum in der Villa Esche. Die Kunstsammlungen Chemnitz genießen einen herausragenden Ruf in Europa, Deutschland und in der Region. Sie erfreuen sich aufgrund einer regen und viel beachteten Ausstellungstätigkeit mit Schwerpunkten auf der internationalen Moderne, wichtigen Themen- und Einzelpräsentationen, und auch aufgrund bedeutender Sammlungskonvolute eines hohen nationalen und internationalen Renommées.

2018 kam es zum Wechsel in der Generaldirektion der Kunstsammlungen Chemnitz, in deren Folge auch ein Reflexionsprozess über die Positionierung und programmatische Ausrichtung der Museen steht. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen und bedeutet keinesfalls einen Neuanfang in allen Bereichen, sondern umfasst eine Evaluation des Bestehenden mit dem Ziel, gut funktionierende Ansätze weiter zu verfolgen und durch eine Bestandsaufnahme der Situation in Chemnitz weitere programmatische Schritte zu projizieren. Zugleich ergibt sich durch den Wechsel eine Neuformulierung von Wünschen und Notwendigkeiten in der künftigen Programmatik und Ausrichtung der Häuser.

Ziel ist es, durch notwendige inhaltliche, organisatorische und auch bauliche Maßnahmen die Kunstsammlungen Chemnitz – und damit die Präsenz der Stadt Chemnitz – im Gefüge der deutschen und europäischen Kunstmuseen weiter zu positionieren und in das 21. Jahrhundert zu führen. Leitideen sind, das Museum als offenen künstlerischen und sozialen Raum in der Stadt zu etablieren, als einen Ort, in dem menschliches Wissen, ästhetische Erfahrung und gesellschaftlicher Austausch Raum finden. Das Museum soll als Raum gedacht werden, in dem auch künstlerische Experimente gewagt und der lokalen Kultur der Blick auf internationale Entwicklungen an die Seite gestellt werden, Entdeckungen gemacht und Diskussionen über vergangene und aktuelle Fragen geführt werden können – kurzum, es soll ein Freiraum entstehen, der im besten Sinne der Kunst und dem Gemeinwohl dienen soll.

Konkret richten sich die aktuellen strategischen Reflexionen vornehmlich auf vier Bereiche: 1) Ausstellungs- und Sammlungspolitik und wissenschaftliche Arbeit; 2) Digitalisierung; 3) Außenkommunikation, Vermittlungs- und Öffentlichkeitsarbeit; 4) technische, bauliche und urbanistische Überlegungen. Stichwortartig sollen hier die Überlegungen umrissen werden, deren Stichhaltigkeit und Realisierungschancen in den folgenden Jahren vom Museum immer wieder geprüft und neu evaluiert werden müssen.

Im wissenschaftlichen und im **Ausstellungsbereich** soll am **Museum am Theaterplatz** der eigene Bestand stärker aktiviert, präsentiert und erforscht werden, ohne dass aber auf größere und kleinere Sonderausstellungen verzichtet werden kann, da diese die wichtigste Währung in der Ökonomie der Aufmerksamkeit bilden. Die Stadt Chemnitz hat sich als Motto „Stadt der Moderne“ gegeben; die Kunstsammlungen nehmen dies als Einladung, den Begriff der Moderne im Ausstellungsprogramm immer wieder zu thematisieren, Fragen zur Aktualität und Nachwirkungen, aber auch nach der Peripherie und den Nebenwegen der Moderne zu stellen.

Verstärkt sollen zeitgenössische Positionen mit ins Programm genommen werden, die auch jenseits der klassischen Gattungen von Malerei, Grafik und Plastik neuere Formen wie Fotografie, Video und Installationen umfassen. Eventuell können ungewöhnliche Orte

außerhalb der musealen Räume für Interventionen genutzt, die Komfortzone verlassen werden. Auch soll der Blick auf die Kunst nach 1945 in Ostdeutschland und der DDR, besonders der Region um Karl-Marx-Stadt/Chemnitz und hier mit einem Fokus auf die Szene der 1970er und 1980er Jahre gerichtet werden; dabei soll verstärkt der Frage nach einer möglichen Bedeutung der autodidakten und nonkonformen Kunst für die lokale Kunst und Kultur nachgegangen werden. Daneben sollen die Bereiche Kunstgewerbe, Formgestaltung und Textil in der Ausstellungstätigkeit eine stärkere Berücksichtigung erhalten, durchaus auch unter gattungsübergreifenden Überlegungen.

Das **Carlfriedrich Claus-Archiv** soll stärker öffentlich präsent sein, durch Publikationen und Präsentationen, die Claus auch in einem größeren europäischen Rahmen verorten sollen. Ebenso soll das **Van de Velde Museum** in der Villa Esche durch verschiedene Maßnahmen und Aktivitäten innerhalb und außerhalb der Stadt eine höhere Präsenz und Attraktivität erfahren.

Für das **Museum Gunzenhauser** gilt ein klarer Forschungs- und Ausstellungsauftrag, nämlich die Sammlung Gunzenhauser unter verschiedenen Aspekten und Kontexten zu präsentieren. Um die Anziehungskraft des Museums noch zu erhöhen, sollen daneben die Reihe der jungen Kunst aus Sachsen fortgeführt sowie größere nationale und internationale Ausstellungen, die sich im weitesten Sinne auf die von Gunzenhauser gesammelten Werke beziehen, immer wieder im Museum gezeigt werden.

Im **Schloßbergmuseum** bleibt ein Schwerpunkt der Ausstellungstätigkeit die spätgotischen Skulpturen aus Sachsen, die international verortet werden sollen. Ergänzt werden sollten sie um den stadthistorischen Aspekt zur Entwicklung der Stadt Chemnitz, da der Themenkomplex aus Architektur, Erinnerungs- und Identitätspolitik in der Chemnitzer Stadtentwicklung des 19. bis 21. Jahrhunderts und dem heutigen Stadtbild mit einer seltenen Offensichtlichkeit und Widersprüchlichkeit zutage tritt. Die Dauerausstellung sollte umfassend und dem Stand der heutigen Ausstellungs- und Medientechnik gerecht erneuert werden und ein Ort des Erlebens und der Bildung gleichermaßen sein, wenn die nötigen Ressourcen personeller und finanzieller Natur dafür zur Verfügung stehen.

Eine kontinuierliche **Sammlungspolitik** war in der Vergangenheit nicht möglich, da die Museen nicht über einen festen Ankaufsetat verfügten und von Stiftungen, Schenkungen und Zuwendungen abhängig waren. Um den Anschluss an die Entwicklungen der Gegenwart nicht zu verlieren und zugleich die bestehenden Schwerpunkte weiter zu festigen und mögliche Lücken zu schließen, sollte ein kontinuierlicher Ankauf zum einen von Werken im Bereich der Gegenwartskunst, des Expressionismus/Schmidt-Rottluff und der regionalen Kunstszene des 20. Jahrhunderts angestrebt werden. Zum anderen sollte versucht werden, wenn möglich die Entwicklungen im Bereich des Kunsthandwerks, des Designs und der Formgestaltung vom Jugendstil über das Bauhaus bis hin zur sogenannten Ostmoderne bzw. der Gestaltung in der DDR zu vervollständigen, sofern sie in ein künstlerisch anspruchsvolles Profil passen und dabei auch die aktuellen Entwicklungen nicht außer Acht lassen. Ein strategischer Ausbau der Sammlungen ist nur möglich unter Berücksichtigung von wichtigen Rahmenbedingungen wie der Verfügbarkeit von Objekten sowie den finanziellen und räumlichen Ressourcen.

Museen sind wissenschaftliche Einrichtungen, **wissenschaftliche Forschungsprojekte** zu den eigenen Sammlungen müssen gefördert und die Ergebnisse öffentlich zugänglich gemacht werden. Im Sammlungsbereich aller Häuser müssen die bereits im Museum am Theaterplatz begonnene **Provenienzforschung** weiter ausgebaut und sukzessive alle Bestände systematisch erforscht werden.

Ein umfassender **Digitalisierungsprozess**, der alle Tätigkeitsbereiche umfasst, muss jetzt begonnen werden, alle relevanten Daten mittelfristig im Sinne des Open Access dem Publikum und der Wissenschaft zugänglich gemacht werden. Allerdings unterliegt die

Umsetzung dieses Prozesses deutlichen finanziellen, personellen und räumlichen Bedingungen, die im Augenblick noch nicht geklärt sind.

Auf die Bereiche der **Kommunikation** und Besucherservice, **Bildung** und Vermittlung soll in den kommenden Jahren ein besonderer Fokus gelegt werden. Dazu gehört die Entwicklung einer Dachmarke für die Kunstsammlungen mit klaren Einzelprofilen der Häuser, die Überarbeitung des Webauftritts und die Entwicklung eines einheitlichen und besucherfreundlichen Besucherleitsystems. Auftreten und Vermittlung sollen so eine höhere Besucherorientierung aufweisen, die Wahrnehmung, Außenwirkung und Attraktivität der einzelnen Häuser gestärkt, neue Besucherkreise angesprochen werden (Audience development).

Die Nutzung von Social Media-Kanälen und der Website, mittelfristig auch für die Vermittlung von Kunst in den Ausstellungsräumen, soll die Kunstsammlungen zudem für ein jüngeres Publikum attraktiver machen und den Dialog mit dem Publikum stärken. Ziel ist eine größere Öffnung aller Häuser zur städtischen Gesellschaft hin, mit ihren unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen, durch unterschiedliche Angebote und Ansprachen (auch Outreachprogramme). Die mediale Präsenz der Kunstsammlungen, sowohl analog wie auch digital, muss verstärkt werden, auch innerhalb der Stadt. In der Vermittlungsarbeit soll das sehr erfolgreiche Programm „Konrad der Kunstbus“ weiter ausgebaut werden. Daneben sollen aber auch neue Angebote und Formate für unterschiedliche Bedürfnisgruppen entwickelt werden, um die Museen als Räume der Bildung und der gesellschaftlichen Auseinandersetzungen, aber auch des ästhetischen Erlebens für die ganze Stadtgesellschaft anzubieten.